

Märseburger Tageblatt

170. Jahrgang

Märseburger Zeitung Kreisblatt Märseburger Kurier

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Märseburg.

Einzelpreis 15 Pf. Märseburg, Montag, den 15. September 1930 Nummer 216

„Heraus aus dem Dreck!“ Beispiellose Erfolge der Nationalsozialisten.

Meist ruhiger Wahlverlauf.

Im Reich ist die Wahlhandlung im allgemeinen ruhig verlaufen. In kleineren Umfängen fanden es z. B. in Dortmund, dort verhielt sich die Polizei eine Gruppe von 22 Nationalsozialisten, die mit Messern und Faustkugeln bewaffnet waren.

In Siedlich schossen Kommunisten von einem Balkon aus auf Nationalsozialisten. In Braunschweig haben Kommunisten in der Nacht zum Sonntag die Kandidaten beschimpft. In Berlin forderte der Wahlfuss 2 Todesopfer und eine ganze Reihe Schwerver- und Leichtverletzte, besonders durch die Kommunisten. Eine 70-Kommunisten wurden festgenommen, die ein Polizeirevier in Dörflich stürmen wollten.

In Ostpreußen in Westfalen bestreift sich die Zahl der Verletzten auf über 20. Der vormalige Reichsminister a. D. Hindenburg wurde in einer Wahlversammlung in Schwernin von Nationalsozialisten tödlich bedroht und mußte auch auf dem Heimweg polizeilichen Schutz in Anspruch nehmen.

Das vorläufige Schlusergebnis der Reichstagswahl in 35 Wahlkreisen.

In den 35 Reichswahlkreisen erbrachte die Wahl folgendes vorläufige Endergebnis:

Partei	Bisher	Neu
SPD	8 581 292	9 100 593
DNVP	2 557 515	4 890 196
Zentrum	4 132 050	3 711 141
NSDAP	4 541 718	9 262 876
DDP	1 581 984	2 678 582
Staatspartei	1 937 361	1 478 469
Wirtschaft	1 856 196	1 395 650
Deutsche Volkspartei	1 658 556	945 804
NSDAP	6 275 827	809 859
Deutscher Landvolk	971 046	581 329
Volksrecht	245 216	482 226
Deutsche Bauern	397 347	480 947
Landbund	180 843	199 519
Sannoveraner	148 521	194 278
Sächs. Landvolk	132 590	127 648
Nordl. Volkspartei	318 964	14
Christl. Soz. Volksdienst	856 127	5
Spplitter	286 029	14
Zusammen	34 886 311	80 788 881

Siegesfeier der Berliner Nationalsozialisten.

Ihre Regierungsüberzeugung.

Der Gau Berlin der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei hatte seine Anhänger am Wahlsonntag abend zur Verkündigung der Wahlergebnisse im Sportplatz versammelt. Bereits gegen 20 Uhr war das Haus überfüllt. Die Verkündigung der Ergebnisse erfolgte durch Bildwörter. Jedes neue nationalsozialistische Ergebnis wurde mit minutenlangen Beifall aufgenommen. Die Wahlerfolge der Mittelparteien wurden mit Verächeln, die Ergebnisse der Kommunisten mit Pfeifen quittiert.

Kurz nach Mitternacht legte Dr. Goebbels immer wieder von wahren Beifallsorten unterbrochen, die weiteren Arbeitsschritte des Nationalsozialismus und insbesondere die Bedingungen für eine eventuelle Mitarbeit in der Reichsregierung dar. Sie lauteten auf Bekämpfung des Reichsinnens und des Reichswehministeriums, Auflösung der Koalition mit den Sozialdemokraten und Neuwahlen in Preußen. Übernahme des Berliner Polizeipräsidenten und anderes mehr. Gehe man auf diese Forderungen nicht ein, so werde die N.S.D.A.P. mit ihren 100 Mandaten weiter in der Opposition bleiben, und wenn es sein müßte, auch Obstruktion treiben.

Die Verammlung fand am Adolf Hitler und andere bekannte Parteimitglieder Begrüßungstelegramme ab.

Die Parteizusammensetzung in Prozenten.

Die siffernmäßigen Ergebnisse der gestrigen Reichstagswahl ergeben für die nachstehenden Parteien folgenden Hundertsatz der Gesamtstimmenzahl (die entsprechenden Hundertsätze der Reichstagswahl 1928 in Klammern):

Sozialdemokraten	24,7	(29,5) v. S.
Deutschnationalen	7,0	(14,2) v. S.
Zentrum	12,0	(12,1) v. S.
Kommunisten	12,8	(10,6) v. S.
Deutsche Volkspartei	4,6	(8,7) v. S.
Staatspartei	3,7	(4,9) v. S.
Wirtschaftspartei	3,9	(4,5) v. S.
Nationalistische Volkspartei	2,8	(3,1) v. S.
Nationalsozialisten	18,2	(2,6) v. S.
Deutscher Landvolk	3,8	(1,9) v. S.
Volksrechtspartei	2,7	(1,5) v. S.
Spplitter	0,8	(0,1) v. S.

Die Wahlbeteiligung betrug 80 v. H. (75,3) betragen haben.

„Heraus aus dem Dreck!“ Das Ergebnis der Wahl.

Im Jahre 1918 hat das deutsche Volk von Etappenkriegen und Kriegsverweirungen, die von Frankreich befehlt waren, seinen bisherigen Staat für den laßen. Seitdem haben diese Leute die Verberberheit gehobt, und das Ergebnis ist Zusammenbruch der Vermögen in der Inflation, Auslandsverschuldung, Steuerüberlastung, Korruption und Arbeitslosigkeit.

Der Sinn des Wahlergebnisses ist nur zu erkennen, wenn man die Stimmenzahlen genau zerlegt. Lassen wir es für zusammen, so ist es ein Aufbruch des Volkes „Heraus aus dem Dreck!“

Zwar hat die Sozialdemokratie, die Hauptfeindin des bisherigen Regimes, ihre Ziele noch einigermassen behaupten können; aber sie hat neben rund 500 000 Stimmen den gesamten Neuwahlkreis verloren, also doch eine Niederlage erlitten. Ebenso haben alle diejenigen Parteien verloren, die bisher glaubten, mit der Sozialdemokratie könne man heraus aus dem Dreck kommen. Nur eine Gruppe hat sich abgeheipert: das Zentrum und die Bayerische Volkspartei; aber auch ihr Zuwachs entspricht kaum dem Gesamtzuwachs an Abgeordneten.

Das Kernstück der Frage ist, daß sich die Deutschnationalen und die zwar getrennt von ihnen marschierenden, aber ihrer Grundrichtung nach zu der Partei „Heraus aus dem Dreck“ gehörenden Landvolkparteien mit konservativer Richtung insoweit gut abgeschnitten haben, daß aber vor allem die obige Partei in dem beispiellosen Aufstieg der Nationalsozialisten zum Ausdruck kommt.

Sehr richtig vertritt unseres Gedankens den Sinn der Wahl das „Kraiser Journal“, wenn es schreibt: „Hitler und Hugenberg beschreiben die Lage.“

Nein parlamentarisch gedacht würde nach dem Wahlergebnis die nächstliegende Regierungsbildung eine sozialistische sein, wobei Voraussetzung wäre, daß die Sozialdemokraten die von ihnen bisher abgelehnte und dem Reichstag sofort bei Zulassung vorzutragenden Vorordnungen annähme. Aber diese ist der Sinn der Wahl und die grundsätzliche Entwicklungsrichtung, die in ihr liegt, ist das „Heraus aus dem Dreck“, d. h. eine Regierungsbildung gegen die Sozialdemokratie.

Der Reichspräsident) steht bei der Frage, wenn er den Auftrag zur Regierungsbildung erteilen soll, vor einer ungemein schwierigen Entscheidung. Sollte er wider alle Erwarten den Sozialdemokraten den Auftrag geben, und sollten diese ihn annehmen und durchführen, so bekäme wir eine Regierung, die der Grundrichtung des Wahlergebnisses und der grundsätzlichen Entwicklung zuwiderläuft. Das wäre ein Widerspruch, der dazu freiben würde, daß die Partei „Heraus aus dem Dreck“ bei den nächsten Wahlen sehr bald kommenden normaler Wahlen nur noch härter zum Ausdruck kommen würde.

Hoffen wir daher, daß unser oberster Führer, Reichspräsident von Hindenburg, den Sinn der Wahl richtig versteht und eine Regierungsbildung gegen die Sozialdemokratie anstrebt. Und hoffen wir weiter, daß auch die Parteien der Mitte, gleiches Verständnis für die grundsätzliche Entwicklung setzen. Dann wäre das Endergebnis dieser Wahl die Überwindung und Überwindung der 12jährigen Revolutionsperiode, und es würde, wenn auch ganz gewiss unter außerordentlichen politischen sowie wirtschaftlichen Gefahren und Schwierigkeiten das neue dritte Reich geboren.

Aber verheßen wir uns nicht: der in dem Wahlergebnis zum Ausdruck kommende Zusammenbruch der bürgerlichen Parteien und des Vorherrschens radikaler und revolutionärer

Ein Dump macht in Genf „Enthaltungen“.

Aus Genf verläutet: Der bereits unheimlich bekannte Schriftsteller Karl Wertens, der an der Genfer Welterbungsversammlung als Vertreter einer weltberühmten Zeitung (1) teilnimmt, hat an sämtliche 14 Abordnungen der Welterbungsversammlung sowie an die gesamte internationale Presse eine umfangreiche Denkschrift in französischer und deutscher Sprache geschickt, die die Aufmerksamkeit der Welt auf die Gefahren der deutschen „Wahnsinn“ richtet.

Die Denkschrift stellt kaum wiederzubegebende Verdächtigungen der gesamten deutschen Außenpolitik und zahlreicher deutscher maßgebender Persönlichkeiten vor allem in der Reichswehr dar. Wertens ist in seiner Denkschrift ein reiches historisches Material über den angeblichen geheimen deutschen Rüstungsstand und das deutsche Kriegsmaterial und behauptet, daß die deutsche Armee 374 000 Mann umfasse, während die polnische Armee nur 329 000 Mann stark sei.

Zur deutschen Außenpolitik erklärte Wertens, daß der von Deutschland geforderte Rüstungsansatz und die Rüstungsbestimmung Deutschlands den radikalen Genozidplanen der Nationalsozialisten die Hände geben würde, die größtes Unheil über Europa bringen könnten. Der deutsche Friedenswille und die gesamte bisherige Orientierung der deutschen Außenpolitik

„Hitler und Hugenberg die Herren des Landes.“

Aus Paris verläutet: Die deutschen Wahlen haben in der Partier Presse im Vordergrund des Interesses. In langen Artikeln äußern sich die Blätter schon jetzt zu den bisher bekannten Teilergebnissen und bringen in fettdruckten Überschriften den Sieg der Nationalsozialisten, der je nach der Einstellung der Blätter verschieden geneuert wird. Während die linksgerichteten Zeitungen, wie der sozialistische „Populaire“ und das „Ceuvre“ darauf hindeuten, daß der Erfolg der Nationalsozialisten besonders auf Kosten der Rechten gehe, und die Sozialisten dem „Ansturm des Bürgerblodes“ handgehabten hätten, hielten sich die Rechtsblätter durch das Ergebnis der Wahlen demüthigt.

Das „Journal“ erklärt, daß man sich den Sieg der Nationalsozialisten nicht anders erklären könne als dadurch, daß das deutsche Volk plötzlich den Kopf verloren habe. Das Ergebnis des 14. September übertrifft die schlimmsten Befürchtungen. Hitler und Hugenberg seien zur Stunde unbesiegt die Herren des Landes. Der „Figaro“ betont, daß das Ergebnis der Wahlen von internationalen Standpunkt aus betrachtet alles andere als beruhigend für den Weltfrieden sei. Der „Recht“ behauptet, daß in dem Wahlausgang eine Niederlage Brünings, da gerade diejenigen Parteien, auf die er sich gestützt habe, am meisten geschwächt aus den Wahlen hervorgegangen seien. Sicher werde sich das Wahlergebnis sehr hart auf die deutsche Außenpolitik auswirken. Das „Echo de Paris“ nimmt vorläufig noch keine Stellung, sondern betont nur, daß der Erfolg der Nationalsozialisten alle Bemühungen übersteige.

Braunschweiger Landtagswahlen.

Das vorläufige amtliche Endergebnis der gestrigen braunschweigischen Landtagswahlen ist folgendes:

Sozialdemokraten	17 (bisher 24) Mandate,
Kommunisten	2 (bisher 2) Mandate,
Staatspartei	1 (bisher 2) Mandate,
Nationalsozialisten	9 (bisher 1) Mandate,
Bürgerl. Einzelstühle	11 (zusammen bisher 19) Mandate.

Das Interessante an diesem Wahlergebnis ist der starke Rückgang der bisher in Braunschweig regierenden Sozialisten und das Gleichbleiben der Kommunisten. Inwiefern ist das Braunschweiger Landtagsergebnis günstiger als das Reichstagsergebnis. Die Folge ist die klare Möglichkeit einer Regierungsbildung der Bürgerlichen mit den Nationalsozialisten, also eine in Thüringen.

märer Elemente der verschiedenen Richtungen finden deutlich an, daß wir vor einer sehr ersten Zeit liegen.

Dr. H. Elze.

Die Revolution war von Frankreich bezahlt!

Die „Zeitung der Neuen Nachrichten“ veröffentlicht in ihrer Sonntagsummer unter der Ueberschrift „Frankreich bezahlte den Dolchstoß“ die folgende Sozialdemokratie führen im durch folgende Ausführungen: In den Jahren 1915/18 haben im Auftrag des Generals Koch, der Politiker Berenger, Clemenceau und Voltaire zwei französische Offiziere, nämlich der Leutnant Desgranges und der Leutnant de Belloc die Besetzung der deutschen Sozialdemokratie mit französischem Gelde zum Zweck des Umkreisens durchgeführt. Die Aufstellungen dieser Offiziere werden in deutscher Uebersetzung demächst in Verlag erscheinen, nachdem sie in Buchform in Frankreich bereits ausgeben worden sind. Aus diesen Berichten ist zu ersehen:

Leutnant Desgranges stand schon seit dem Jahre 1915 mit den revolutionär geneigten deutschen sozialistischen Verbänden in freundschaftlichen Beziehungen. In Holland traf er ankommen mit de Belloc, den Abgesandten Liebknechts und Liebeskows, einem Mann namens „Bieder“. Die geistige Leitung des deutschen Antrags lag in den Händen von Weiching, Liebknecht und Rosa Luxemburg. Leutnant Desgranges hat sich dann lange Zeit bei den deutschen Revolutionären in Düsseldorf aufgehalten, ist zu dem großen Streik nach Berlin gefahren und hat dann die französischen Behörden veranlaßt, ein geheime Werbemittel zur Finanzierung sozialdemokratischer Propaganda in Form von Zuschriften für sozialdemokratische Blätter in

Berlin, Stuttgart und in Bremen flüssig zu machen und zur Verfügung zu stellen. Mit Befehl Nr. 210 erteilte der General Voucaelle dem Leutnant Desgranges den Auftrag, den deutschen Sozialdemokraten mit französischem Gelde zur Seite zu stehen, bis mit sie nicht nur eine größere Bekretzung ihrer Organe erreichen, sondern damit sie auch die Speeren ihrer Organisation der Versammlungen und verschiedenen Wahlkämpfe, wie auch für ihre Kandidaten betreiben konnten. Desgranges sagt dann weiter:

„Der Erfolg entsprach den großen Opfern und Bemühungen. Am 8. Mai 1918 habe ich meine Auftragsgeber verständigen können, daß kurz vor dem Winter die deutsche Revolution ausbrechen werde und daß ihre Folge der sofortige Friede sei. In Karlsruhe, in Baden-Baden, in Koblentz, in Düsseldorf, Essen, Köln und in Würzburg haben wir Maßnahmen verschiedener Art zu ihrem Zweck getroffen.“

Die Widerstandskraft der Bevölkerung war erschöpft, und die Gegenbewegung ergriffte sich schon bis ins Meer. Hier mußte mit verdoppelter Energie nachgeholt werden.“ Am 10. November 1918 bestellte Desgranges mündlich an seinen Chef, den General Voucaelle „Die deutsche Revolution ist genau zu dem von uns angegebenen Zeitpunkt auszubringen. Man kann heute noch nicht genau angeben, ob diese Revolution dem militärischen Zusammenbruch vorausgeht oder umgekehrt!“

Diese Revolution wird getragen von den Elementen, die wir kennen und wie wir sie voraussehen haben.“

Und diese Vaterlandsverräterpartei regiert noch heute in Preußen und ersthebt sich diesmal noch rund 9 (neun!) Millionen Stimmen. Wieviel mag Frankreich wohl dieses Maß für dieses sozialistische Vorkommnis bezahlt haben? Und wann endlich wird das deutsche Volk diese Verräter zur Verantwortung ziehen?

Wahlkreis 17 (Wehlafen-Roth).

(39 Tausenden.)

SPD. 277 (294), DNVP. 70 (111), Zentr. 568 (670), KPD. 152 (107), DVP. 75 (100), Staatspart. 28 (80), Wirtschaftspartei 63 (78), NSDAP. 162 (12), Landvolk — (40), Volksrechtspartei 15 (20), Konf. Volkspartei 14 (—), Christl. Soz. Volksdienst 45 (—).

Wahlkreis 18 (Wehlafen-Züli).

(39 Tausenden.)

SPD. 300 (363), DNVP. 55 (105), Zentrum 312 (286), KPD. 240 (146), DVP. 85 (131), Staatspart. 88 (52), Wirtschaftspartei 51 (57), Nationalsozialisten 105 (20), Landvolk 14 (19), Volksrechtsp. 15 (19), Konf. Volkspartei 9 (—), Christl. Soz. Volksdienst 32 (—).

Wahlkreis 19 (Wehlafen-Rastau).

(39 Tausenden.)

SPD. 358 (377), DNVP. 44 (118), Zentrum 109 (179), KPD. 187 (93), DVP. 76 (119), Staatspart. 55 (66), Wirtschaftspartei 54 (48), NSDAP. 285 (449), DVP. Landvolk 66 (69), Volksrechtsp. 8 (23), DVP. Bauern 2 (5), Konf. Volkspartei 8 (Christl. Soz. 23 (6).

Wahlkreis 20 (Wehlafen-Rastau).

(39 Tausenden.)

SPD. 106 (178), DNVP. 35 (68), Ztr. 425 (392), KPD. 109 (97), DVP. 58 (79), Staatspart. 64 (69), Wirtschaftspartei 56 (41), NSDAP. 170 (111), D. Landv. 11 (2), Volksrechtsp. 18 (10), D. Bauern 2 (2), Konf. 8 (—), Christl. Soz. 9 (—).

Wahlkreis 21 (Wehlafen-Trier).

(39 Tausenden.)

SPD. 59 (69), DNVP. 29 (38), Ztr. 296 (280), Konf. 40 (27), DVP. 24 (25), Staatspart. 11 (11), Wirtschaftsp. 30 (25), NSDAP. 94 (12), D. Landv. 35 (—), Volksrechtsp. 8 (9), Konf. 4 (—).

Wahlkreis 22 (Wehlafen-Wehlafen).

(39 Tausenden.)

SPD. 170 (202), DNVP. 60 (126), Ztr. 231 (223), KPD. 321 (232), DVP. 71 (66), Staatspart. 30, Wirtschaftsp. 66 (65), NSDAP. 210 (20), Landv. 1 (—), Volksrechtsp. 28 (28), Konf. 10 (—), Christl. Soz. 42 (—).

Wahlkreis 23 (Wehlafen-Wehlafen).

(39 Tausenden.)

SPD. 119 (161), DNVP. 61 (66), Zentrum 311 (357), KPD. 176 (69), DVP. 44 (62), Staatspart. 11 (21), Wirtschaftspartei 50 (64), Bauer. Volkspartei — (—), NSDAP. 169 (21), Deutsche Landvolkpartei 11 (11), Volks-

part — (—), Konf. Volkspartei 2 (—), Christl. Soz. Volksdienst 13 (—).

Wahlkreis 25 (Wehlafen-Banzen).

(39 Tausenden.)

SPD. 389 (329), DNVP. 56 (58), Zentrum 16 (—), KPD. 139 (102), DVP. 73 (85), Staatspartei 82 (69), Wirtschaftspartei 81 (106), Nationalsozialisten 181 (105), Landvolk — (—), Volksrechtspartei 7 (7), Bauern — (—), Landvolk — (—), Hannover — (—), D. Landv. 58 (54), Volksrechtsp. 21 (14), Christl. Soz. Volksdienst 21 (14).

Wahlkreis 26 (Wehlafen).

(39 Tausenden.)

SPD. 259 (258), DNVP. 81 (28), Ztr. 5 (—), KPD. 141 (113), DVP. 87 (88), Staatsp. 26 (30), Wirtschaftsp. 58 (77), NSDAP. 117 (79), D. Landvolk 34 (30), Volksrechtsp. 22 (21), Konf. 10 (—), Christl. Soz. 10 (7).

Wahlkreis 30 (Wehlafen-Zwidau).

(39 Tausenden.)

SPD. 314 (281), DNVP. 50 (45), Zentrum 6 (—), KPD. 205 (142), Wirtschaftspartei 46 (53), Staatspartei 29 (25), Wirtschaftspartei 90 (102), Nationalsozialisten 265 (192), Deutsche Landvolk 31 (29), Volksrechtspartei 17 (16), D. Landvolk 1 (—), Konf. 16 (—), Christl. Soz. 46 (39).

Wahlkreis 31 (Wehlafen-Wehlafen).

(39 Tausenden.)

SPD. 258 037 (272 017), DNVP. 55 206 (71 686), Zentrum 304 314 (235 161), KPD. 132 242 (83 121), DVP. 4 und Staatspartei 136 725 (183 570), Wirtschaftsp. 59 307 (14 951), NSDAP. 331 401 (21 739), Volksrechtsp. 39 402 (142 077), Deutsche Bauern 4655 (4832), Christl. Soz. 3914.

Wahlkreis 32 (Wehlafen).

(39 Tausenden.)

SPD. 211 (204), DNVP. 33 (74), Ztr. 352 (298), KPD. 112 (77), DVP. u. Staatsp. 115, Wirtschaftsp. 34 (23), Wirtschaftsp. 267 (14 951), Landvolk — (—), Wirtschaftsp. 12 (15), D. Bauern 2 (5), Konf. 5 (—), Christl. Soz. 58.

Wahlkreis 33 (Wehlafen-Darmstadt).

(39 Tausenden.)

SPD. 216 (192), DNVP. 12 (20), Zentrum 104 (95), KPD. 85 (52), Volkspartei 50 (67), Staatspartei 39 (38), Wirtschaftsp. 18 (8), NSDAP. 138 (111), Landvolk 58 (79), Volksrechtsp. 5 (13), Bauern 1, Konf. 8, Christliche Soz. 19.

Wahlkreis 34 (Wehlafen).

(39 Tausenden.)

SPD. 241 (219), DNVP. 21 (82), Zentrum 11 (10), KPD. 135 (112), DVP. 66 (68), Staatspartei 64 (76), Wirtschaftsp. 267 (23 24), Konf. 145 (17), Deutsches Land 512, Volksrechtsp. 1, Konf. 21, Volksdienst 12, 82 Prozent Wahlbeteiligung.

Wahlkreis 35 (Wehlafen).

(39 Tausenden.)

SPD. 172 (190), DNVP. 50 (74), Zentrum 4 (8), KPD. 42 (20), Wirtschaftsp. 33 (43), Staatspartei 12 (23), Wirtschaftsp. 28 (35), NSDAP. 99 (99), Landvolk 25 (27), Volksrechtsp. 4 (7), Konf. Volkspartei 10, Christl. Soz. 6.

Kriegsgerichte um Italien.

Die Hinrichtungen slowenischer Terroristen in Triest wegen verächtlicher Terrornahmen und Gewalttaten gegen die italienischen Staat hat in Schwäbischen und beseitigender Weise auch in der Tagespresse auf leidenschaftlicher Erregung geführt. Die Lage hat sich dadurch noch ungelüht, daß für Ende September in Rom ein weiterer Prozeß gegen 87 slowenische Terroristen aus den nordöstlichen Gebieten Italiens anberaumt ist.

Die Tagespresse

gebildet sich als Verteidiger des Pan-Slawismus und lobt gegen Italien. Große Protestverhandlungen gegen die Erschießungen finden statt. Der italienische Gesandte in Prag hat zweimal energisch gegen die Pressehefte protestiert, daraufhin hat die tschechische Regierung sämtliche Protestverhandlungen verboten.

In Schwäbischen herrscht Kriegsalarum.

In Schwäbischen, das ja ohnehin mit Italien an Spanien und England nicht, ist die Erregung gegen Italien noch viel leidenschaftlicher. Und bezeichnenderweise herrscht in der Schweiz und besonders in Gené Kriegsalarum. Die meisten Gerichte sehen um.

Die Ausstellungen der großen Schweizer Presse über die nach Andetretene erste Spannung zwischen Italien und Jugoslawien sind außerordentlich lebhaft.

Im Einzelnen wird aus der Schweiz gemeldet: Die Ausstellungen der großen Schweizer Presse über die nach Andetretene erste Spannung zwischen Italien und Jugoslawien sind außerordentlich lebhaft. Im Zürich Blatt für die Lage unterschiedliche sich nur wenig von dem, was die 1914 zwischen Serbien und Österreich befand. Und der „Basler Anzeiger“ weist schon zu melden, daß die italienischen Konsulate in der Schweiz an bestimmte Normationen Einrückungsberichte ausgeben, daß viele Italiener aus der Schweiz abziehen.

Die ungewisse Erregung, die Jugoslawien gegen Rom erregen hat, nicht klarer und verständlicher, wenn man sich schreiben die „Türker Nachrichten“ bekennt, daß die in Triest handtrocken erschießenden Jugoslawier Mörder der Unabhängigkeitsbewegung der slowenischen Bewegung, in den von Italien „eroberten“ Gebieten waren.

In Gené haben die Medien

wie eine Bombe einschlagen. Der jugoslawische Außenminister hat sofort der Schweizerischen Presse Erklärungen zur Lage abgegeben, daß Jugoslawien über alles verhandeln könne, aber nicht über seine Ehre.

Die Einzelwahlergebnisse.

Wahlkreis 1 (Cuxhaven).
SPD. 221 859, DNVP. 204 654, Ztr. 84 902, KPD. 122 666, DVP. 56 848, Staatsp. 27 788, Wirtschaftsp. 17 242, NSDAP. 285 468, D. Landvolk 15 089, Volksrechtsp. 3388, D. Bauernp. 5044, Konf. —, Christl. Soz. 40 015, Splitterparteien 5769.

Wahlkreis 2 (Berlin).
SPD. 346 014 (404 586), DNVP. 145 022 (186 470), Zentrum 44 767 (39 845), KPD. 408 642 (352 084), DVP. 27 515 (51 032), Staatspartei 53 095 (89 346), NSDAP. 158 165 (116 503), Wirtschaftsp. 27 359 (28 249), Landvolk 397 (1610), Volksrechtsp. 1110 (2500), Deutsche Bauern 66, Konf. 4518, Christl. Soz. 10 370.

Wahlkreis 3 (Potsdam 2).
(39 Tausenden.)
SPD. 285 (301), DNVP. 164 (213), Zentr. 88 (30), KPD. 218 (172), DVP. 79 (39), Staatspartei 77 (79), Wirtschaftsp. 82 (81), NSDAP. 216 (16), Landvolk 28 (3), Volksrechtsp. 2 (4), Konf. 16, Volksdienst 12.

Wahlkreis 4 (Potsdam 1).
(39 Tausenden.)
SPD. 380 (343), DNVP. 160 (225), Zentrum 27 (21), KPD. 231 (179), DVP. 39 (65), Staatspartei 40 (54), Wirtschaftsp. 47 (50), NSDAP. 216 (16), Landvolk 28 (3), Volksrechtsp. 4 (4), D. Landv. Bauern 1 (3), Konf. 7, Volksdienst 13.

Wahlkreis 5 (Frankfurt a. d. O.).
(39 Tausenden.)
SPD. 240 (271), DNVP. 119 (243), Zentr. 53 (49), KPD. 84 (49), DVP. 35 (69), Staatspartei 27 (30), Wirtschaftsp. 31 (32), NSDAP. 205 (8), Landvolk 62 (18), Volksrechtspartei 4 (2), Bauernpartei 3, Konf. 7, Christl. Soz. 20.

Wahlkreis 6 (Kommern).
(39 Tausenden.)
SPD. 242 (271), DNVP. 242 (379), Zentr. 10 (9), KPD. 86 (65), DVP. 32 (50), Staatspartei 24 (36), Wirtschaftsp. 45, NSDAP. 237 (141), Landvolk 32 (2), Volksrechtsp. 4 (16), Deutsche Bauern 9 (7), Konf. 9, Christl. Soz. 18.

Wahlkreis 7 (Wehlafen-Roth).
(39 Tausenden.)
SPD. 277 (294), DNVP. 70 (111), Zentrum 568 (670), KPD. 152 (107), DVP. 75 (100), Staatspartei 28 (80), Wirtschaftspartei 63 (78), NSDAP. 162 (12), Landvolk — (40), Volksrechtspartei 15 (20), Konf. 15, Chr. Soz. 46.

Wahlkreis 8 (Vicquing).
(39 Tausenden.)
SPD. 218 (280), DNVP. 59 (130), Zentrum 53 (48), KPD. 41 (26), DVP. 24 (40), Staatspartei 34 (38), Wirtschaftspartei 36 (48), NSDAP. 142 (7), Landvolk 43 (0,5), Volksrechtsp. 2 (8), Bauernpartei 4 (6), Konf. 4, Volksdienst 22. Wahlbeteiligung 37 Prozent.

Wahlkreis 9 (Cupeln).
(39 Tausenden.)
SPD. 63 (71), DNVP. 102 (96), Zentrum 296 (220), KPD. 105 (72), DVP. 10 (15), Staatspartei 7 (9), Wirtschaftspartei 14 (7), Nationalsozialisten 169 (24), Deutsche Landvolk 15 (6), Bauernpartei 3 (9), Christl. Soz. 5 (—), Abgezogen: 670 008.

Wahlkreis 10 (Magdeburg).
(39 Tausenden.)
SPD. 365 (391), DNVP. 74 (147), Zentrum 17 (15), KPD. 223 (8), DVP. 78 (128), Staatspartei 34 (44), Wirtschaftsp. 46 (15), Bauer. Volkspartei, NSDAP. 192 (16), Landvolk 58 (8), Volksrechtsp. 5 (13), Bauern 5 (8), Konf. 9, Christl. Soz. 6.

Wahlkreis 11 (Halle-Merseburg).
(39 Tausenden.)
SPD. 170 (172), DNVP. 65 (154), Zentrum 13 (10), KPD. 203 (176), DVP. Volksp. 52 (74), Staatspart. 40 (33), Wirtschaftspartei 45 (43), NSDAP. 179 (20), Landvolk 59 (2), Volksrechtsp. 4 (9), Bauern 3 (6), Konf. 19, Chr. Soz. 2, 8.

Wahlkreis 12 (Halle).
(39 Tausenden.)
SPD. 170 (172), DNVP. 65 (154), Zentrum 13 (10), KPD. 203 (176), DVP. Volksp. 52 (74), Staatspart. 40 (33), Wirtschaftspartei 45 (43), NSDAP. 179 (20), Landvolk 59 (2), Volksrechtsp. 4 (9), Bauern 3 (6), Konf. 19, Chr. Soz. 2, 8.

Wahlkreis 13 (Schleswig-Holstein).
(39 Tausenden.)
SPD. 276 (279), DNVP. 55 (181), Zentrum 9 (9), KPD. 94 (72), DVP. 64 (108), Staatspartei 42 (45), Wirtschaftsp. 36 (42), NSDAP. 240 (82), Landvolk 34 (2), Volksrechtsp. 3 (7), Bauernpartei 3 (6), Konf. 19, Volksdienst 17.

Wahlkreis 14 (Wehlafen).
(39 Tausenden.)
SPD. 196 (206), DNVP. 59 (60), Ztr. 150 (121), KPD. 41 (26), DVP. 34 (67), Staatspartei 35 (40), Wirtschaftsp. 22 (29), NSDAP. 176 (38), D. Landv. 1 (2), Volksrechtsp. 3 (12), D. Bauernp. 0,6 (3), Konf. 2 (—), Christl. Soz. 23 (—).

Wahlkreis 15 (Hannoversch).
(39 Tausenden.)
SPD. 162 (169), DNVP. 46 (54), Zentr. 8 (7), KPD. 43 (28), DVP. 34 (49), Staatspartei 21 (19), Wirtschaftspartei 19 (18), Bauer. Volkspartei — (—), NSDAP. 119 (14), Landvolk 20 (38), Volksrechtsp. 3 (5), Hannoveraner 87 (98), Christl. Soz. Volksdienst 12 (—), Deutsche Bauern — (2).

Wahlkreis 16 (Südhannover).
(39 Tausenden.)
SPD. 461 (477), DNVP. 62 (66), Zentrum 55 (43), KPD. 63 (36), DVP. 78 (139), Staatspartei 35 (40), Wirtschaftspartei 31 (33), Nationalsozialisten 288 (46), Landvolk 17 (24), Volksrechtsp. 5 (13), Bauernpartei — (2), Hannoverische Partei 58 (80), Christl. Soz. Volksdienst 16 (—).

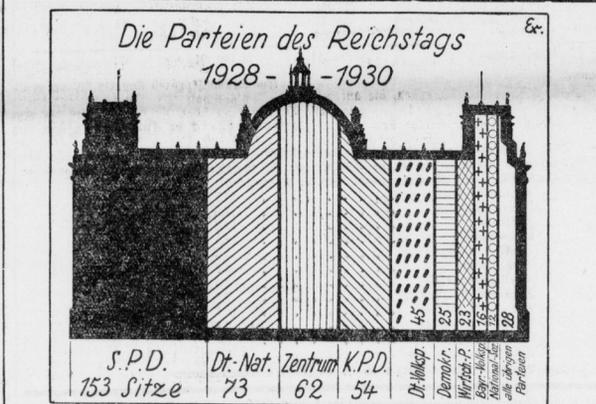
Wahlkreis 12 (Halle).
(39 Tausenden.)
SPD. 366 (399), DNVP. 54 (90), Zentrum 54 (44), KPD. 192 (138), DVP. 29 (124), Staatspartei 42 (43), Wirtschaftsp. 65 (85), NSDAP. 244 (41), Landvolk 119 (127), Volksrechtsp. 3 (18), Bauern 3 (4), Konf. 12, Christl. Soz. 16.

Wahlkreis 24 (Dorphanen — Schwaben).
(39 Tausenden.)
SPD. 259 (263), DNVP. 32 (79), KPD. 81 (51), DVP. 112 (37), Staatspartei 22 (28), Wirtschaftsp. 33 (37), Bauer. Volkspartei 450 (379), NSDAP. 218 (72), Volksrechtspartei 6 (19), Deutsche Bauern 164 (194), Konf. 42, Christl. Soz. 10.

Wahlkreis 25 (Niederbayern).
(39 Tausenden.)
SPD. 76 (86), DNVP. 8 (20), KPD. 28 (12), DVP. 7 (8), Staatsp. 1 (1), Wirtschaftsp. 9 (9), Bauer. Volksp. 261 (240), NSDAP. 73 (138), Konf. 4 (—), Christl. Soz. 2 (—).

Wahlkreis 26 (Franken).
(39 Tausenden.)
SPD. 396 534 (355 310), DNVP. 31 793 (234 244), Zentrum — (—), KPD. 65 220 (37 638), DVP. 17 420 (23 963), Staatspartei 29 400 (46 104), Wirtschaftspartei 46 475 (44 182), Bauer. Volkspartei 347 124 (319 856), NSDAP. 251 067 (100 801), Landvolk 143 402 (11 448), Volksrechtsp. 5 659 (16 151), — (—), Deutsche Bauernpartei — (28 859), Landvolk — (—), Deutsche Hannover — (—), D. Landv. 10 197, Christl. Soz. Volksdienst 40 971.

Wahlkreis 27 (Pfalz).
(39 Tausenden.)
SPD. 106 (120), DNVP. 4 (11), Zentr. 116 (109), KPD. 49 (29), DVP. 31 (61), Staatspartei 11 (16), Wirtschaftspartei 16 (17), Bauer. Volkspartei — (—), NSDAP. 106 (25), Deutsches Landvolk 12 (10), Volksrechtsp. 1 (4), Bauernpartei — (15), Landvolk — (—), Hannoveraner — (—), D. Landv. — (—).



Wahlkreis 12 (Halle).
(39 Tausenden.)
SPD. 170 (172), DNVP. 65 (154), Zentrum 13 (10), KPD. 203 (176), DVP. Volksp. 52 (74), Staatspart. 40 (33), Wirtschaftspartei 45 (43), NSDAP. 179 (20), Landvolk 59 (2), Volksrechtsp. 4 (9), Bauern 3 (6), Konf. 19, Chr. Soz. 2, 8.

Wahlkreis 24 (Dorphanen — Schwaben).
(39 Tausenden.)
SPD. 259 (263), DNVP. 32 (79), KPD. 81 (51), DVP. 112 (37), Staatspartei 22 (28), Wirtschaftsp. 33 (37), Bauer. Volkspartei 450 (379), NSDAP. 218 (72), Volksrechtspartei 6 (19), Deutsche Bauern 164 (194), Konf. 42, Christl. Soz. 10.

Wahlkreis 25 (Niederbayern).
(39 Tausenden.)
SPD. 76 (86), DNVP. 8 (20), KPD. 28 (12), DVP. 7 (8), Staatsp. 1 (1), Wirtschaftsp. 9 (9), Bauer. Volksp. 261 (240), NSDAP. 73 (138), Konf. 4 (—), Christl. Soz. 2 (—).

Wahlkreis 26 (Franken).
(39 Tausenden.)
SPD. 396 534 (355 310), DNVP. 31 793 (234 244), Zentrum — (—), KPD. 65 220 (37 638), DVP. 17 420 (23 963), Staatspartei 29 400 (46 104), Wirtschaftspartei 46 475 (44 182), Bauer. Volkspartei 347 124 (319 856), NSDAP. 251 067 (100 801), Landvolk 143 402 (11 448), Volksrechtsp. 5 659 (16 151), — (—), Deutsche Bauernpartei — (28 859), Landvolk — (—), Deutsche Hannover — (—), D. Landv. 10 197, Christl. Soz. Volksdienst 40 971.

Wahlkreis 27 (Pfalz).
(39 Tausenden.)
SPD. 106 (120), DNVP. 4 (11), Zentr. 116 (109), KPD. 49 (29), DVP. 31 (61), Staatspartei 11 (16), Wirtschaftspartei 16 (17), Bauer. Volkspartei — (—), NSDAP. 106 (25), Deutsches Landvolk 12 (10), Volksrechtsp. 1 (4), Bauernpartei — (15), Landvolk — (—), Hannoveraner — (—), D. Landv. — (—).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919300915-13/fragment/page=0002

Arfen als Zuder.

Massenvergiftungen in England.

Vor einigen Tagen waren in der St. Peter-Schule in Corfe Mallet (Dorsetshire) 18 Kinder nach dem Genuss von Bonbons an Vergiftungserscheinungen erkrankt. Ermittlungen ergaben, daß die Bonbons eines Päckchens, das 10 Pfd. kostete, insgesamt genau Arfen enthielten, um zehn Personen zu töten.

Es gelang, den Laden festzustellen, in dem die Bonbons gekauft waren; der Meister der Eiskaffeelei wurde beschlagnahmt. Das Mädchen, das die Bonbons gekauft hatte, hatte glücklicherweise zwölf Mitschülerinnen davon abgegeben, wodurch alle Kinder mit einer leichten Vergiftung davongekamen, während beim Genuss der Bonbons durch eines der Kinder die Vergiftung tödlich gewesen wäre. Weitere Ermittlungen in der Angelegenheit führten dazu, daß eine Bonbonfabrik in Burslem von der Polizei geschlossen wurde. Bei der Herstellung der Süßbonbons war ein Pulver benutzt worden, das Arfen enthielt. Die

Polizei konnte nach und nach 50 Gläser mit Bonbons an der Verteilungsstelle beschlagnahmen. Die Zahl der durch den Genuss von verärrteten Süßbonbons Erkrankten erhöhte sich allmählich auf insgesamt 67. Im Handel wurden bisher 100 Gläser mit solchen Bonbons beschlagnahmt. Aber 29 weitere Gläser werden noch gesucht.

Die Enttarnung dieses großen Vergiftungsdrames hat dadurch eine sensationelle Wendung genommen, daß in einem Abfallraum der Fabrik eine Kiste entdeckt wurde, die 25 Kilogramm Arsenpulver enthielt.

Diese Menge würde ausreichen, um 250 000 Menschen zu töten.

Der Besitzer dieses Raumes ist von der Polizei vernommen worden. Die Fabrik gehörte früher einem Mann, der nach Amerika ging. Er hatte von dem Vorhandensein dieser Kiste Kenntnis, war sich aber über den Inhalt nicht klar.

Der Automobilkönig besucht Europa.



Der amerikanische Automobilkönig Ford ist mit der „Bremen“ nach Europa gekommen. Im großen und ganzen hält er sich über seinen Besuch in dieses Schuppen, wie er überhaupt peinlich bemüht ist, zu verhindern, daß sich die Öffentlichkeit mit seiner Person beschäftigen kann. Dennoch hat er es nicht vermeiden können, daß er wenigstens an Bord der „Bremen“ gefahren wurde. Ein von ihm (X) der Kapitän der „Bremen“ liegend, dahinter unter halbtägiger Beobachtung Graf Wagner.

Die Besatzung des französischen Postflugzeuges gerettet.

Ueber das Schicksal des seit Donnerstagmorgen im Mittelmeer vermissten Postflugzeuges des Postbüros Marseille-Magier liegen jetzt Nachrichten vor. Ein spanischer Dampfer hatte die Notrufe des Flugzeuges, das wegen Versagens der Landung auf hoher See niedergehen mußte, gehört und sich sofort an die bezeichnete Stelle begeben. Es gelang ihm, die Besatzung der Maschine und die Post zu übernehmen, während der Apparat wenige Minuten vorher versank.

Zur Auffindung der Franklin-Expedition.

Ueber die Auffindung der seit 85 Jahren vermissten Franklin-Expedition durch den kanadischen Forscher Major

Burwash und seinen Piloten Gilbert werden jetzt nähere Einzelheiten bekannt.

Beide Flieger sind die ersten, die auf der King-Williams-Insel gelandet sind. Ihren Bericht zufolge sind mehrere Teilnehmer der Franklin-Expedition an Torbat gestorben. Man fand mehrere Särge, die sommerlich nebeneinander aufgestellt waren, so daß angenommen werden kann, daß die Expeditionsteilnehmer der Weiche nach gestorben und von ihren Kameraden bestattet worden sind. Die letzten Überlebenden sind vor Hunger und Schwäche umgekommen.

Die Skelette wurden zwischen Ueberresten von Steinmännern aufgefunden, die anscheinend von Eingeborenen oder durch Sturm zerstört worden sind. Unter den Trümmern fand man gut erhaltene Kleidungsstücke aus Bärenfell.

Andrees Ballon war nicht gasdicht.

Aus dem letzten Bericht über das Ende der Andree-Expedition geht hervor, daß anscheinend schon vom Beginn der Ballonfahrt an ein Ventilfleher bestand. Der Ballon wurde vom Nebel herabgedrückt, und sehr bald mußte man nicht nur den gesamten Ballast, sondern auch wertvolle Ausstattungsstücke, darunter auch die Medizinflaschen und schließlich 200 Kilo Proviant abwerfen. Trotzdem ließ der Gasverlust nicht nach, und die Gondel fiel immer wieder auf das Packeis auf. Eine Aufzeichnung soll bezeugen, daß ein Feuer ausgebrochen sei, und schließlich wird erklärt, daß der Ballon am 14. Juli 1897 7.30 vormittags auf einer Eishölle gelandet sei.

In einer Taucherglocke erstickt.

Wie dem Pariser „Journal“ aus Marseille gemeldet wird, sind bei Arbeiten unter dem Meerespiegel, die mit Hilfe einer Taucherglocke vorgenommen wurden, fünf Arbeiter verunglückt. Zwei von ihnen konnten nur als Leichen geborgen werden. Die anderen drei sind mit schweren Erstickenerscheinungen in ein Krankenhaus gebracht worden.

Schwere Motorradunfälle auf der Aous.

Auf der Aous stürzte am Sonntagvormittag um acht Uhr der Führer Stalbaum aus Neufahrn mit seinem Motorrad. Er wurde mit schweren Verletzungen und Knochenbrüchen nach dem Krankenhaus gebracht, wo er nur noch tot eingeliefert werden konnte. Wenn an derselben Stelle ereignete sich etwa zwei Stunden später ebenfalls ein schweres Unglück. Diesmal stießen drei Motorräder zusammen. Alle Mitfahrenden wurden von ihren Sitzen geschleudert. Der Führer des ersten Motorrades, Dr. Wilschler, Geschäftsführer des österreichisch-deutschen Automobilclubs, und seine Frau, sowie der Führer des zweiten Motorrades namens Steiner und die beiden Fahrer des dritten Motorrades erlitten Verletzungen. Sie wurden sämtlich im Silbgarbkrankenhaus verbunden. Hier ist einer der Verunglückten.

der besonders schwere Verletzungen erlitten hatte, nach der Aufnahme gestorben. Es handelte sich um einen Kaufmann Erich Frey aus dem Bezirk Marienthal. Dr. Wilschler konnte nach Anlegung von Verbänden nach seiner Wohnung gebracht werden, während seine Frau, die ernsthafte Verletzungen erlitten hatte, noch im Krankenhaus verbleiben mußte.

Der erste Bürger des Reiches geht zur Arbeit.



Die Zepfelmärkte Rußlands, die anlässlich des Zepfelfestes nach Moskau herangezogen wurde.

Pulvergeschuppen fliegen in die Luft.

In der Pulverfabrik von Dupont, etwa 15 Kilometer nördlich von Vidalia (Louisiana), sind in der vergangenen Nacht mehrere Pulverschuppen in die Luft geflogen. Die Explosion richtete in der Umgebung der Fabrik große Verheerungen an. Die ganze Nachbarschaft ist mit Trümmern bedeckt. Auf den Landstraßen wurden zahlreiche Personen durch Trümmerrückstöße verletzt. Ueber das Schicksal von 125 Familien, die in der Nähe der Pulvermagazine wohnten, steht noch jede Nachricht.

„Eine geborene Diplomatin.“

Frau v. Derßen und die politische Polizei.

Im Vandalprozess äußerte sich am Freitag Rechtsanwalt Dr. Conrad bei seiner Rede über die Beziehungen des Angeklagten Wolf zu Frau v. Derßen, daß diese durchaus freundschaftlicher Natur gewesen seien. Beide hätten sich über Geheimnisse der Protokolle unterhalten. Frau von Derßen habe ihm, dem Zeugen, gesagt: „Wolf ist alles, was ich will, er ist alles in meinem Mann.“ Er habe sich über dieses Hörigkeitsverhältnis geäußert.

Rechtsanwalt Dr. Graf v. d. Goltz hat Frau von Derßen sich der Verhaftung des Angeklagten Wolf geübt und erzählt habe.

Rechtsanwalt Müller habe ihr gesagt: „Sie sind ja eine geborene Diplomatin.“ Dr. Conrad entgegnete, Frau v. Derßen habe sich tatsächlich getraut, daß sie zum Zweck beim Reichsanwalt gewesen sei und dieser ihr gesagt habe: „Sie sind eine hervorragende

Diplomatin.“ Dr. v. d. Goltz fragte nach den Beziehungen der Frau v. Derßen zu Dr. Breitfeld und zu Staatssekretär Dr. Weismann.

Conrad erklärte, er sei durch seine Schwiegereltern kennen gelernt. Er sei im Sommer 1929 mit Frau v. Derßen in einem Kurort zusammen gewesen. Dort habe Frau v. Derßen sich stets ihrer anscheinend ungetrübten Beziehungen zur Reichsregierung gerühmt und wiederholt von ihrem Freund Dr. Breitfeld gesprochen.

Rechtsanwalt Dr. v. d. Goltz fragte darauf nach den

Beziehungen der Frau v. Derßen zur politischen Polizei.

und ob sie darüber mit dem Zeugen gesprochen habe. Dr. Conrad erklärte, Frau v. Derßen habe ihm gesagt, er könne die Polizei verdienen, wenn er sich der politischen Polizei widme.

WIR VERTRAUEN AUF DIE ZUKUNFT

WIR VERTRAUEN auf die deutsche Tüchtigkeit und Arbeitsfreudigkeit - auf die Zukunft unseres Volkes und seiner Wirtschaft.

WIR VERTRAUEN darauf, daß auch in ersten Zeiten ein Glas Henkell Trocken in froher Runde zu neuen Gedanken und Taten anregt.

WIR VERTRAUEN auf die weltbekannte Güte unserer Weine, deren Herstellung die Familie Henkell beraten von den besten Fachleuten,

seit fast 100 Jahren mit Stolz als ihre Lebensarbeit betrachtet.

WIR VERTRAUEN auf die Treue und den erprobten Geschmack aller Henkellfreunde, nicht minder auf die Zunge und das feine Verständnis derer, die wir noch als Freunde zu gewinnen hoffen.

WIR VERTRAUEN auf den bleibenden Eindruck den Hunderttausende von dem Bequch unserer einzigartigen Kellereien mitnehmen und hoffen, sie weiteren Hunderttausenden zeigen zu können.

IM VERTRAUEN AUF DIE ZUKUNFT bitten wir unsere Freunde, mit uns ein Glas „Henkell Trocken“ zu leeren.

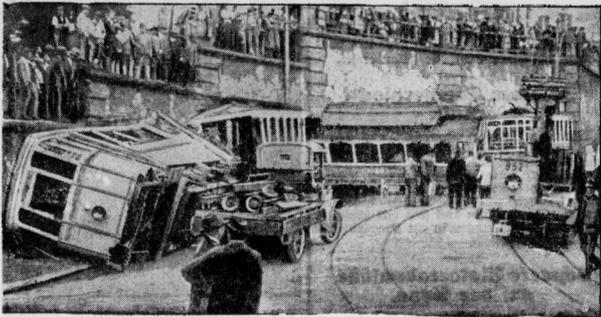
HENKELL & CO

Harakiri wird unmodern.

Totio, im September.
Die vornehmste Todesart in Japan kommt allmählich aus der Mode; denn von 15.000 Menschen, die im letzten Jahre Selbstmord begingen, haben nur 250 ihrem Leben durch Harakiri ein Ende bereitet. Die meisten

wohnen. Es werden Opfer dargebracht, und der Zeitungsdruck hat sich vermindert in die Flammen. Man glaubt, diese Station sei von bösen Geistern besetzt, da so viele Liebende dort im wahren Sinne des Wortes in den Tod rennen. Ja, die Ver-

Straßenbahn rafft gegen Stüßmauer.



Verkehrsmittels Unglück in Zürich.
Im Straßenbahndepot von Zürich gerieten dieser Tage drei zusammengepackte Anhängenwagen plötzlich in Bewegung und rauten, da die Ausfahrt aus dem Bahnhof etwas Gefährliches hat, mit immer größer werden-

der Geschwindigkeit davon. Kurz zuvor war jedoch ein fahrplanmäßiger Triebwagen mit ungefähr 20 Fahrgästen von der Haltestelle abgefahren.

Selbstmörder haben sich den Tod auf bequemere Art verschafft. 7000 Lebensüberdrüssige zogen es vor, sich zu erhängen, 2400 gewählten orientalische Gifte, und 1800 ließen sich von der Eisenbahn überfahren.
Nach vor zwei Generationen war das ganz anders. Lebensüberdrüssige Japaner kannten nur zwei Methoden, sich umzubringen: Frauen ertränkten sich oder stürzten sich von den Felsen, und Männer verhängten Harakiri. Keines der Bundes verriet, daß das Vorbild amerikanischer Filme

maltnung dachte schon daran, die Station zu verlassen. Wenn die Werkleute nicht zusammen herben können, da sie zu gut bewacht sind, dann verpflichten sie sich, zu nichter Stunde aus dem Leben zu scheiden, etwa beim letzten Gonghaken des gleichen Tempels.

dazu geführt hat, allmählich andere Selbstmörderarten volkstümlich zu machen. Damit steht auch die steigende Zahl der „Sigin-i-u“ in Zusammenhang, der Doppelselbstmorde von Viehesparten. Die Töchter heiraten in meist in der Ehegatten des japanischen Familienlebens zu finden, Kinder, die sich gar nicht kennen, zur Ehe zu zwingen; es kommt natürlich oft vor, daß ein heranwachsender junger Mensch sich in eine andere Verlobte verliebt und nun von seiner ihm schon als Kind angetrauten Gattin loskommen möchte. Das ist aber nicht so einfach.

Trotz dieser Häufigkeit des „Sigin-i-u“ sind, im Westen genommen, Selbstmorde in Japan nicht häufiger als anderswo; auf eine Million Menschen entfallen 230 Selbstmörder, während die entsprechende Zahl in Schweden 302, in Dänemark 251, in Frankreich 188, in Preußen 106, in England 75 und in Irland gar nur 17 ist. Auffallend ist aber in Japan der verhältnismäßig hohe Prozentsatz der Frauen. Es gibt fast überall zwei weibliche wie männliche Selbstmörder, in anderen Ländern geben aber nur ein Drittel bis ein Viertel soviel Frauen wie Männer freiwillig in den Tod. Wie fast überall in der Welt häufen sich die Selbstmorde in den Monaten Mai bis Juli; das ist in Japan in so beängstigendem Maße der Fall, daß die Behörden

Prämien für die Verhinderung von Selbstmorden aussetzen und sogar Wächter an den erfahrungsreichen von Lebensmüden bevorzugten Orten aufstellen. Dort, die gewöhnlich aus besondere landschaftliche Schönheiten aufweisen. Dort werden überdies Befehle mit Warnungen angedrückt, wie etwa beim Regen-Harvesten, daß der Sommerernte nicht, mit der Aufschrift: „Tu es nicht!“ Bei Emma warnt man den Selbstmörder mit den Worten: „Warte einen Augenblick, bitte!“ Selbstmörder sollen zu Tode von Leben getrennt werden. In den Warenhäusern von Tokio werden auf den Dächern zur Verhütung unüberlegter Taten Wächter postiert, denn Lebensüberdrüssige sind rachsüchtig genug.

revolutionären Inhalts, deren künstlerische Qualitäten, den Stimmen von Sadovvandenigen zufolge, ausgezeichnet sein sollen. Die neuen Opern sind: „Die erste Kavalleriedivision“ von Protopopov, „1805“ von Popov, „Front und Hinterland“ von Borobinski, „Zehn Tage“ von Korkharcov, „Der Stahlreifen“ von Katschinski. In der Opernschicht stehen solche Titel einzig da. Aber auch die Titel der neu angelegten Balletts Hingen nicht weniger revolutionär. Sie heißen: „Sportplatz“ und „Die Berge marschieren“. Es wird sich bald zeigen, ob das Volkskommissariat diesmal eine glücklichere Hand gehabt hat, denn die Kritik in Moskau und Leningrad ist streng, und Kritik hat ein vernünftiges Theaterpublikum.

16 Milliarden Mark für die lieben Verwandten.

Ständig fließt ein mächtiger Geldstrom in die Welt von Dollarschmelzen der Einrunder aus den Vereinigten Staaten nach anderen Ländern. Die Liebesgaben an die Verwandten in Europa mögen sich nach den abnormen Verhältnissen der ersten Nachkriegsjahre allmählich wieder verringert haben; aber auch jetzt noch fließen die Summen, die von Millionen aus Europa eingewanderten Lohnarbeiter Jahr für Jahr aus Amerika in die alte Heimat verbracht werden, außerordentlich hoch.
Der Gehalt hat die Höhe der auswandernden Beträge allein, die zurzeit auf rund 50 Millionen Dollars im Jahr geschätzt werden, ist von Bedeutung; umgleich wichtiger erscheint die Tatsache, daß es sich hier um Verabfolgungen handelt, denen keine Gegenleistung gegenübersteht. Nicht einmal ein kultureller Gewinn ist vorhanden, wie er bei dem Anlauf europäischer Kunst oder bei den jährlichen Europäischen zahlreichen Americaner Einkünften ist. Die Gesamtsumme dieser Dollarschmelzen aus den Vereinigten Staaten

gerade in Augenblicken des größten Strafensverkehrs vom Dach zu bringen; beim Springen über die Mauern ist aber die ruhigen, mondähnlichen Nächte „Harakiri“ bedeutet „Bauschneiderei“; der auf erogene Japaner bedient sich aber lieber des aus dem Chinesischen kommenden, daher als eleganter geltenden Fremdwortes „Seitens“. Der Brauch ist wohl im 13. Jahrhundert entstanden, als sich zuerst die auf den Schlachtfeldern besiegten Krieger den Bausch aufhängten, um nicht lebend in die Hände der Sieger zu fallen. Seit dem Harakiri im ganzen Volk verbreitet. Angehörige der Samurai-Klasse, des Landadels, die sich ein Verbrechen hatten zuschulden kommen lassen, wurden zum Harakiri gezwungen, um nicht dadurch entehrt zu werden. Das sie dem Scharfrichter übergeben wurden. Es wurde ihnen Zeit und Ort der Tat vorgeschrieben und durch Japaner überwacht, daß der Selbstmord auch pünktlich ausgeführt wurde. Jetzt erfolgt das Harakiri immer nur freiwillig, und es kommt auch vor, daß Japaner im Ausland zu diesem letzten Mittel greifen.

Im Lauf der Jahrhunderte hat sich ein gewisser Stimm für die Durchführung des Harakiri herausgebildet, den D. D. Russell im American Mercury folgendermaßen beschreibt: Der Todesstandort hat sich allmählich weiche Stellen und den Zeitungsstellen in den Familien-Zustimmen und meist um einen Platz im besten Raum des Hauses vor dem Kammerdiener, auf den er das Bild des Kaisers, sein „Kamman“ und die Hofschleier legt. Er verneigt sich dreimal vor dem Bild, entblößt den Oberkörper und legt sich auf die untergeschlagenen Beine. In die um Schutz mit einem weichen Tuch umwundene rechte Hand nimmt er einen kleinen, feinen Dolch, dessen Spitze er auf der linken Handfläche möglichst tief einstößt. Dann führt er langsam einen wagerechten Schnitt nach rechts und im rechten Winkel nach aufwärts. Der Tod erfolgt durch Verbluten. Früher war bei der Selbstmord ein Schwertmesser verwendet, das die Wunden durch einen Schwertstich verurteilte.

Diese Todesart gilt als sehr ehrenvoll. Auf diese Weise brachten sich 1912 General Nogai und seine Frau in ein befehrtes Japan, um ihre Exzentrik über den Tod des Kaisers zum Ausdruck zu bringen. Ein anderes Mal war ein Angehöriger der japanischen Hofgesellschaft in Moskau, der in einem durch einen politischen Streit verursachten Vorfall seine Exzentrik der russischen Sprache leicht verlor und dadurch einen öffentlichen Skandal verursacht hatte, danach sah er keinen anderen Ausweg, seine Ehre zu retten, als den des höchst ehrenvollen Selbstmordes. Der Diplomat wurde nach seinem Tod wie ein Held verehrt, und Mitglieder des Kaiserhauses schrieben hinter seinem Sarg.

Es entspricht dies der besonderen japanischen Auffassung, daß man mit seinem Körper für seine Ehre eintreten könne. Als ein einfacher Zimmermaler, dessen Vorfahren sich um das kaiserliche Haus verdient gemacht hatten, einen Prinzen um ein Darlehen bat, schickte er zum Kaiser, daß er ein Mann von Ehre sei. Der pünktlich geantwortet wurde, ein besonderes Unterpaß; seinen abgedruckten Zeugnissen! Harakiri begehren selbst Kinder von 6 bis 7 Jahren. Jünglinge aus Schande über die Entführung ihres Vaters, oder Elternschmerz, die ein Unglück verschuldet haben. Erwähnt sei noch ein Selbstmord aus dem Jahre 1927, der viel Aufsehen erregte. Ein sehr bekannter japanischer Dichter nahm Gift, und zwar ohne besonderen Anlaß, sondern nur, weil er den Selbstmord als erlaubtes Mittel ansah, in Schönheit zu sterben — worauf ihm drei seiner Bewunderer in den Tod folgten.

Spanien schätzt keine alte Kunst. Durch einen Erlass des holländischen Königs über die Veräußerung spanischer Kunstwerke wird angeordnet, daß in Zukunft keine Verkaufsabsicht öffentlich bekanntgegeben werden muß. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, wird das Dekret angefaßt, daß großer Zahl wertvoller spanischer Kunststücke allgemein befreit.

Der größte Unterwasser-Tunnel der Welt im Bau.



Die Kanalpolizei von Liverpool und Birkenhead beaufsichtigt den Riesentunnel, der unter dem Merseyflus zwischen den beiden englischen Städten gebaut wird. Durch den 3 1/2 Kilometer langen Tunnel soll eine Bahn

geführt werden, um den Verkehr, der bisher nur auf Jahresschiffen stattfand, zu belebigen. Die Baukosten betragen 100 Millionen Mark.

Rußlands revolutionäre Opern.

Die Anrottung der bürgerlichen Oper. Von jeder war der bürgerliche Spielplan der staatlichen Opernhäuser bei den sowjetrussischen Kommissariat für Volksbildung sehr unbedeutend. Man ist die moderne russische Dramenproduktion aber sehr kümmerlich. Man verurteilt deshalb, alle Opern revolutionären Inhalts auszusparen. Wagners „Mienzi“ erwies sich in musikalischer Beziehung als ziemlich schwach, verglichen mit den früheren Werken des großen Bayreuther Meisters. Die „Stimme von Vortiel“ von Amber erzielte als erst revolutionäre Oper einen gewissen Erfolg. Die wertvolle Musik des Meisterswerks „Gintias“ Das Leben für den Vater“ aber verloren, da der Text für juristische Begriffe selbstverständlich unverständlich war. Man verurteilt sich damit zu helfen, daß man zu der Ollnkammf ein neuen Text schrieb: „Das Leben für die Kommune“. Der Erfolg blieb wegen des allzu ungenügschichtlichen Unterbegriffes zwischen Text und Musik aus.

Das Volkskommissariat für Bildung verurteilt, noch einige andere Opern zu beschreiben. Man mag annehmen, daß die Guenotten und Woska, wobei alle diese etwas kramphalten Verurteilungen selbst. Vor einiger Zeit wurde ein Preiswettbewerb veranstaltet, um dem „wahrhaft künstlerische und zugleich aus dem Geist der neuen Zeit hervorgehende Opern“ zu erhalten. Alle Opern, die vom Preisrichterkollegium gutgeheißen wurden, stießen auf bürgerlichen Opern der Zeit, um welche gefächelt ist, und sogar Verurteilung für unzeitgemäß erklärt wurde, drohte dem Spielplan der Hofoper und Leningrader Staatstheater erhebliche Gefahr.

Diese Gefahr scheint leicht behoben zu werden, denn der kommende Spielplan enthält eine ganze Reihe von neuen Opern

ist zwar siffermäßig nicht sehr zahlreich; gleichwohl reißt man kaum fest, wenn man den Dollarabfluß der letzten zehn Jahre auf eine Gesamtsumme von vier Milliarden Dollars schätzt, also auf über 16 Milliarden Mark. Ueber die Verteilung dieser Gelder auf die verschiedenen Länder macht ein Sachkundiger in einem New Yorker Blatt bemerkenswerte Angaben. Es gehen danach im Jahresdurchschnitt 47.000.000 Dollars nach Italien, das an der Spitze der Liste steht, 25.200.000 Dollars nach nach Griechenland, 22.500.000 nach China, 18.100.000 nach Polen, 18.000.000 nach Kanada, 11.670.000 nach dem türkischen Reich, 10.500.000 nach der Tschechoslowakei, 9.800.000 nach Schweden, 8.672.000 nach Mexiko, 7.825.000 nach Großbritannien und 6.915.000 nach Japan. Alle anderen europäischen Länder erhalten Beträge, die unter 5 Millionen Dollars im Jahr zurückbleiben.

Unmusikalische Veilchen. Die neuen Fortschrittsmethoden erfreuen sich auf die Veilchungen aller Dinge zueinander, namentlich unter besonderer Berücksichtigung physikalischer Momente. In dieser Beziehung sind die Ermittlungen des bekannten französischen Naturforschers Rouquier außerordentlich interessant, die aus seinen Untersuchungen über die Einwirkung von Musik auf blühende Pflanzen sich ergeben.
Professor Rouquier, der auch den Pflanzen-Telegraphen entdeckt hat, welcher die Eigenschaften besitzen soll, jeden beliebigen zu machen, teilte im Rahmen eines Vortrages eine ebenfalls interessante, wie folgende Veilchen mit: In Paris, im Konservatorium, will der Gelehrte wiederholt bemerkt haben, daß es Blumen gäbe, die unter dem Einfluß der Musik großer Orchester stark verblühen. In den Blumen, die entscheidende Abnahme gegen Musik oder nichter gegenüber Zeitschwellen haben, gehören in erster

Reihe Veilchen und Zypressen. Diese Blumen scheinen besonders empfindlich gegen intensive Schallwellen gegenüber zu sein, die die Klänge der Waute und der Tuba in die Atmosphäre hervorruhen.
Diese Entdeckung läge durchaus im Rahmen derjenigen einer englischen Musikforschers, der vor einiger Zeit die aufsehenerregende Feststellung machte, daß es Schallwellen gäbe, die auch auf den menschlichen Organismus geradezu lebensgefährliche Wirkung ausüben vermögen.

Vogelshwärme verursachen Kurzschnäbel.

In einer englischen Stadt kam es kürzlich in den Anlagen der elektrischen Beleuchtung zu einem Kurzschnäbel, was zur Folge hatte, daß die ganze Stadt auf kurze Zeit in völligen Dunkel lag. Der Kurzschnäbel war, wie man später erfuhr, dadurch zustande gekommen, daß sich ein kleiner Vogel in den Leitungsdrähten der Anlagen verfangen hatte. Man fand Fülle, in denen es durch einzelne Kleinschnäbel zum Kurzschnäbel kommt, abermals selten, da die kleinen Vögel, die übrigens durch die Verätzung mit dem Draht gewöhnlich keinen Schaden nehmen, die Leitung nicht weiter führen. Auch das Stigen auf den Leitungsdrähten empfinden diese Vögel nicht unangenehm.

In Mexiko lebt ein Webervogel, der sogar kein Nest mit Vorliebe an Telegrafendrähten befestigt. Anders ist es bei dem Kleinschnäbel in Schwaben. Im Frühjahr und im Herbst zur Zeit der großen Vogelzüge, kann der von einem Kurzschnäbel führende Kontakt mehrerer Leitungen durch die vielen, ein aneinander gedrängten Vogelkörper tatsächlich zustande kommen. Wenn bei solcher Gelegenheit der Schwanz oder Flügel eines dem Draht berührenden Kleinschnäbels in Kontakt mit dem Körper eines nahe neben ihm befindlichen Vogels kommt, können die kleinen Vögel sogar über werden.

Aus Merseburg.

Das endgültige Wahlergebnis im Stadtkreis Merseburg.

Table with 2 columns: Party Name and Votes. Includes Nationalsozialisten (2998), Demokratische Volkspartei (1679), Christlich-Sozialer Volksdienst (103), etc.

Ruhiger Wahlverlauf.

Die Stimmabgabe in hiesiger Markbereichsstadt... Man wagt es kaum zu hoffen, daß der Wahltag in Merseburg eine so überaus ruhigen Verlauf nehmen sollte.

Auffehen erregende Verhaftung auf dem Friedhof.

Am Sonnabend wurde der arbeitslose Schlosser Ludwig Z., wohnhaft in Merseburg an der Weißen Mauer, wegen angeblich verstoßener Notzuchtverbrechen an einer 67 Jahre alten Frau auf dem Friedhof „St. Marien“ verhaftet.

Auto gegen Eisenbahnzug.

Am Sonntag, gegen 9.45 Uhr abends, stieß ein Personenzug mit einem Motorwagen zusammen. Der Motorwagen hatte die Kurve zu eng genommen und fuhr gegen das Auto.

Motorrad gegen Personenzug.

Am Sonnabendmorgen stieß ein der Gde. Wollte und Kaufhäuser Straße ein auswärtsiges Personenzug mit einem Motorrad zusammen.

Ein Viehwagen brannte...

Auf eine Weibchen, am Sonnabend gegen 2 Uhr einfiel, daß auf der Weidenfelder Chaussee ein Viehwagen an brennen, begann sich sofort zu entzünden.

Der Fachmann spricht...

Kritik der neuen Bauweise.

Der Mitteldeutsche Zieglerbund schreibt uns: In Merseburg sind in den letzten Jahren fast alle Wohngebäude und auch ein Schulneubau in der Reichsbahnbauweise ausgeführt worden.

Auf dem 13. Kongress für Heizung und Lüftung, welcher vom 4.-7. Juni in Dortmund stattfand, nahm, nach einer Mitteilung der „Zieglerwelt“, in dem Vortragsbuch Herr Geheimer Baurat Prof. Dr. Ing. Schlichter (Hannover) Schrift gegen die Überhebungen moderner Bauweisen Stellung, indem er ausführte:

„Die Wärmewissenschaft ultramoderner Bauweisen und deren veränderte Vorzüge gegen die fundamentalen Gesetze der Wärmehaushalt spricht jeder Sachverständige hoch.“

Jährliche lange Reihen von Fenstern verurteilen ungeheure Wärmeverluste. Dadurch entstehen dauernde Betriebskosten von einer unüberantwortlichen Höhe.“

Bei Besprechung der Heizungsfragen im neuen Bauen bemerkte Herr Regierungsbaurat S. Legemann (Weipzig), daß man nicht darauf zu achten habe, sollten beim Bau selbst zu sparen, sondern später während des Bewohnens. Dies erfordert aber, daß man von den Glashäusern, wie sie jetzt vielfach üblich seien, wieder zum Bau mit Steinen übergehe, denn eine dreifache Verglasung der gewaltig großen Fenster, wie sie meistens angeführt worden sei, koste sehr viel Geld.

Winterhilfsmagnahmen für Kriegsgesopfer.

Die von den Hauptkriegsopferstellen und den Kriegsgesopferverbänden mehrfach unternommenen Schritte, vom Reichsarbeitsminister um zu erwirken, daß die in früheren Jahren üblich gemeinen Winterhilfsmagnahmen durch Bevorschussung der Zulagente wieder aufleben sollen, beantragten die Herrn Reichsarbeitsminister, im Juni dieses Jahres, die auf hinzuweisen, daß die Finanz- und Kassenslage des Reiches es leider zur Zeit nicht gestatte, die entsprechenden Mittel zur Verfügung zu stellen.

Wie wir dem Reichsdiener des Reichsbundes Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegserwerbsloser entnehmen, hat dieser Verband im Hinblick auf die durch die Unruhen des Jahres 1929 herbeigeführte veränderte Situation nunmehr erneut das Ersuchen an den Herrn Reichsarbeitsminister herangetragen, die angeschnittene Frage einer erneuten Ausdehnung zu unterbreiten, und im Besonderen mit dem Herrn Reichsfinanzminister zu ermöglichen, den dringlichen Anforderungen der Steuerung der Not in den Kreisen der Zulagenteempfänger gerecht zu werden.

„Im Lande des Vogelfluges.“

Ein Film in der Dürer-Schule. Großer Jubel herrschte am Sonnabend in der Aula der Dürer-Schule, als in zwei Vorlesungen von etwa 1800 Schülern und Schülerinnen aller Merseburger Schulen und Schulklassen „Im Lande des Vogelfluges“ (Wilder von der Kurischen Nehrung) gezeigt wurde.

Dann ging der von dem berühmten Vorkämpfer Professor Dr. Thienemann gedrehte Film über die Weinwand und zeigte in sechs Teilen die Vorkämpfer jener fast unbekannten „Wüste am Meer“. So sah man die Vorkämpfer und ihre mühsame Befreiung, die Gefahren des Frieslandes, und besonders die für die Neugier zu charakteristischen Wanderdünen, die bei Sturm in rasender Bewegung geraten und alles gefährden und verdrängen, was sich ihnen in den Weg stellt.

Die weitbekannteste Vogelwarte Koffstein mit ihrem umfangreichen Sammlungen der Zugvögel, die seltene Seeadler, Gänse, dem Fischreiher, Kormorane und Schwarzwadchen, auch die Brutstätten der Lachmöwen waren prächtig zu beobachten. Dann sah man die Weltlagel mit Wanderfalken, Habicht und Wappelschnäbel, Drosseln und Finken, Enten, Gänse, die Beobachtungen zum Vogelflug durch Verjüngung junger Vögel, Feststellung der Zugstrichen, Aufsucht junger Verjüngungsstadien.

Herr Privatdozent Dr. Ing. J. S. Cammerer (Berlin) berichtete dann über die neuesten wärmetechnischen Untersuchungen an ausgeführten Bauten, die er im Auftrag der Reichs-Forschungsgemeinschaft für Wirtschaftlichkeit im Bau- und Wohnungswesen in den Jahren 1929 und 1930 durchgeführt hat. Er bemerkte dabei:

„Eingehende Messungen haben gezeigt, daß durch Verwendung moderner Reichsbauweise es nicht allgemein gelungen ist, zu gesunden und wirtschaftlichen Wohnungen zu gelangen.“

Die Messungen haben gezeigt, daß ein Bauwerk nach dem viele Stunden von außen erreicht worden sind, nicht, wie man beabsichtigt hat, den Wärmehaushalt eines (einschließlich Berzug) 41 Zentimeter starken Ziegelmauerwerks erreicht hat, sondern zum Teil nur 29 Zentimeter gleichwertiger Stärke. Die Messungen haben ferner ergeben, daß Ziegelmauerwerk im allgemeinen nur eine geringe dauernde Feuchtigkeit bis etwa 2 Vol. Proz. besitzt, während die Leichterbauarten durchschnittlich eine solche von 4-10 Vol. Proz. erreichen können. Das bedeutet gegenüber der bisherigen Betrachtungsweise zweifelslos eine

Veränderung der Verhältnisse zu Ungunsten der neuen Bauweise. Eine Planung von Siedlungsbauten, welche bei Verwendung neuer Bauweisen die Gesetzmäßigkeit des Feuchtigkeitsgehaltes nicht berücksichtigt, muß daher unfehlbar zu schädlichen wirtschaftlichen Folgen führen.“

Alles in allem ein mangelhaft, künstlich und wissenschaftlich gleich verwerflich sein, der auch dem höchsten Interesse der Allgemeinheit einer oberflächlichen Verurteilung bediene. Dank sei Herrn Rektor Brenner!

Personalnachrichten vom Landeskulturamt.

In den Aufstellungen verfügt: Landeskulturamtsinspektor Kreyer in Nordhausen. — Bericht: Landeskulturamtsreferent von der Landeskulturamtsverwaltung Merseburg an das Kulturamt Stendal, Landeskulturamtsreferent von der Landeskulturamtsverwaltung Bismarck, Landeskulturamtsreferent von der Landeskulturamtsverwaltung Schmalfeld, Landeskulturamtsreferent von der Landeskulturamtsverwaltung Torgau. — Ernennung: Regierungsländmesser Brand in Torgau zum Vermessungsamt. — Verweisung: Regierungsländmesser Krauß in Stendal und Vermessungsreferent Waslog in Nordhausen zum Vermessungsamt.

Personalveränderungen bei der Regierung.

Regierungssekretär Dr. Casper zugeweiht dem Landratsamt Zangerhausen ist mit dem 22. September 1930 zur Regierung Abteil verlegt und der Stelle bei der Kreisregierung zur Vererbung bei der Landesstelle Köstlin zur Verfügung gestellt worden.

Regierungssekretär Heide ist von seiner Verwendung in der Kreisobersekretärstelle beim Landratsamt Ciesleben am 15. 9. 1930 zur Regierung zurückgetreten.

Regierungssekretär Eißfeld ist ab 15. 9. 1930 mit der Wahrnehmung der Geschäfte der Kreisobersekretärstelle beim Landratsamt Ciesleben beauftragt worden.

Regierungsbaumeister Saring in Königsberg ist mit dem 1. 9. 1930 als Verbandsreferent in Bitterfeld. — Verwalter der Kreisarzt zum Hauptamt Jatz verlegt worden.

Dem Medizinalrat Dr. Clajow, früher stellvertretend in Platom, — ist am 1. 10. 1930 die Verwaltung der Kreisarztstelle in Neuhaldensleben übertragen worden.

Kreisarzt Medizinalrat Dr. Boehne in Bergzaberg ist mit dem 1. 10. 1930 endgültig mit der Verwaltung der Kreisarztstelle in Bitterfeld beauftragt worden.

Schulrat Knaut in Torgau tritt auf seinen Antrag zum 1. 10. 1930 in den Ruhestand.

Rektor Dr. Schöne in Torgau ist ab 1. 10. 1930 die auftragsgewisse Verwaltung des Schulamtskreises Torgau übertragen worden.

Einschränkung des Zulassung zum jährlichen Studien. Der Zulassung zum jährlichen Studium hat es schon seit längerer Zeit an einzelnen Universitäten nötig gemacht, mit Rücksicht auf die vorhandenen Ausbildungsbeiräte die Zahl der Studierenden zu beschränken.

Von den medizinischen Fakultäten sind nunmehr Gutachten über die Frage der Einschränkung eines „numerus clausus“ beim jährlichen Studium eingeholt worden. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung auf Grund der eingegangenen Verfügungen von der Einschränkung des „numerus clausus“ zunächst noch abgesehen; er hat sich jedoch bereit erklärt, zu genehmigen, daß die einzelnen jährlichen Fakultäten der Universitäten die Möglichkeit der Studenten, die bei ihnen eine geordnete Ausbildung finden können, festlegen und beibringen und die darüber hinaus sich meldenden Studenten abweisen. Die einzelnen Fakultäten bzw. Fakultätsleiter dürfen selbst die Maßstäbe bestimmen, auf Grund deren bei der Aufnahme bzw. Abweisung vorzunehmen, unter der selbstverständlichen Voraussetzung, daß lediglich sachliche Gesichtspunkte, also in erster Linie das Leistungsprinzip, zur Anwendung kommen.

Preußen und der Bau des Mitteldeutschen Kanals.

In einzelnen Blättern wird die preussische Staatsregierung für die Einstellung des Baues des Mitteldeutschen Kanals verantwortlich gemacht. Insbesondere wird angeführt, daß Preußen sich weigere, seinen Anteil an den Baukosten beizutragen. Hieran erlärte der Amtliche Preussische Pressedienst folgendes:

Die Entscheidung, ob der Bau eingeleitet werden muß, liegt allein in der Hand der Reichsregierung. Ihr untersteht nach der Reichsverfassung die Verwaltung der Reichswasserstraßen. Allerdings sind die beteiligten Länder, darunter Preußen, verantwortlich verpflichtet, ein Drittel der Baukosten anzubringen. In dem Vertrage heißt es aber im § 8 ausdrücklich, daß Preußen nur unter dem Vorbehalt der gesetzlichen Zustimmung der Reichsregierung zur Zahlung verpflichtet ist, d. h., daß es nur dann die Zahlungen leisten darf, wenn es tatsächlich die Mittel dazu bereit hat. Das ist zurzeit nicht der Fall, denn aus laufenden Etatsmitteln können die erforderlichen Aufwendungen nicht bestritten werden, und die Aufnahme einer Anleihe verbietet sich bei der jetzigen Lage der Finanzen in Reich und Ländern auch im Interesse der Reichsfinanzverwaltung von selbst.

Die Aufrechterhaltung geordneter Finanzen ist bisher der oberste Grundsatz der preussischen Finanzverwaltung gewesen. Er wird es auch in Zukunft zum Segen Preußens, des Reiches und der ganzen deutschen Wirtschaft bleiben.

Wettervorhersage.

Das Tiefdruckgebiet, das am Freitag über Süddeutschland lag, ist nach der Höhe gezogen. Auf seiner Südseite liegen in Deutschland föhliche und später westliche Winde ein, die feucht-milde Luft heranströmen. Bei meist trübem Wetter fiel zeitweise etwas Regen. Ein neues Tief ist von Irland erjungen. Es führt über Frankreich ein Regengebiet in östlicher Richtung vor, das im Laufe des Sonntags über Mitteldeutschland weichen wird. Später dringen dann mit stark steigendem Luftdruck etwas kühlere, vom Atlantik kommende Luftmassen ein und bringen schnell wechselnde Bewölkung und noch einzelne Regenschauer mit sich.

Vorhersage bis Dienstagabend: Nach kurzer Aufbesserung bald neu einsetzende Eintrübung mit nachfolgendem Regen, später veränderliche Witterung mit noch einzelnen Regenschauern. Temperatur zuerst anfehlend, später sinkend.

Bekämpfung der Unfälle durch elektrischen Strom.

Der Amtliche Preussische Pressedienst veröffentlicht nachstehend einen Auszug aus den Verfügungen der Technischen Deputation für Handel und Gewerbe zu den im Kalenderjahre 1929 von den Gewerbetreibenden gemeldeten Unfällen durch elektrischen Strom. Die Sammlung von Berichten über Unfälle durch elektrischen Strom im ersten bis vierten Vierteljahr 1929 umfasst 1232 Unfälle. Davon entfallen auf Gleichstromanlagen 393, das sind 31,9 Prozent, und auf Wechselstrom 839 Unfälle, das sind 68,1 Prozent.

Unter diesen Unfällen befinden sich 116, also etwa 9,4 Prozent, die den Tod zur Folge hatten, davon 115, also etwa 9,3 Prozent, die im Wechselstromanlagen vorgekommen sind, während ein Todesfall auf eine Gleichstromanlage mit 220 Volt entfiel. Zu dem letzten Falle ist zu bemerken, daß der Tod nicht unmittelbar durch den Gleichstrom verursacht worden ist, sondern dadurch, daß die durch Kurzschluß entstandene Entladung die Kleider entzündete.

Sehr groß ist die Zahl von Unfällen an 24 Ampere und deren Zuleitungen in Höhe von 171, von denen 26 tödlich verlaufen sind. Weiterhin ergibt sich, daß auf 3096 Personen 52 Unfälle mit zwei tödlich verlaufenen, und auf 376 Personen 69 mit 13 tödlich verlaufenen entfielen. Eine sehr große Zahl von Unfällen an Krananlagen ist durch Versehen der Schleifleitung verursacht, die auch erneut auf die Gefahren der Schleifleitungen hingewiesen werden muß.

Ein großer Teil der Unfälle ist auf den Zeitfaktor der Betroffenen oder auf die Unbedachtlichkeit vertrauter Leute zurückzuführen. Es ist daher bei der Festsetzung von Bestimmungen des elektrischen Stromes an Licht- und Kraftwerken erforderlich, daß von den hierzu berufenen Stellen alle Kreise immer wieder auf die Gefahren aufmerksam

gemacht werden, die den Hochspannungen bei nicht genügender Vorrichtung und den Hochspannungen in jedem Fall bei den an elektrischen Starkstromanlagen drohen.

Arbeitsgemeinschaft Schwarz-weiß-rot.
Deutschnationale Arbeitergruppe. Dienstag, 16. September, 20 Uhr, Versammlung im "Café".
Verene, Veranstaltungen usw.
"Vollspielespiele." Ab Montag Erschlüßung "Das lockende Ziel", Großtonfilm mit Richard Tauber.
"Kammerlichtspiele." Ab Montag "Unsere Liebe nach Sünde", ferner "Der Ueberfall auf den Silberpfeil".

Aus der Umgebung.

Großgemeinde Leuna läßt nichts auf sich kommen.

Leuna. Vom Gemeindevorsteher Corneli geht uns eine Mitteilung zu, die wir auszusprechen, und ohne selbst zu den Angelegenheiten mehr Stellung zu nehmen, veröffentlichen:

Die Notiz im "Merseburger Tageblatt" vom 8. September, "Eine ewig verkehrte Straße", nach der Meinung, die tatsächlichen Verhältnisse zu unterrichten.

Es handelt sich hier um den unbesetzten Teil der Bahnhofszufahrtstraße zwischen der Ledestraße am Bahnhof Leuna (früher Nöffen) und der westlichen Zufahrtstraße. Der unbesetzte Teil bis zum Anstoß der Auffahrt ist über nicht 20 Meter lang, sondern 80 Meter. Es würden 80 Quadratmeter Fläche notwendig sein, um die Straße herzustellen.

Schließlich die Kostenfrage hinderte den Zweckerwerb. Es kann Gemeindevorsteher Leuna, bisher die Pflichten der Gemeinde. Immer wieder wurde dieser Betrag in den öffentlichen Haushaltsplan eingestellt; er mußte auch immer wieder gestrichelt werden, weil die Mittel nicht reichten. Was die nach dem Anbau führende angelegte Straße vom Bahnhof, die noch nicht gepflastert sein soll, anbelangt, so handelt es sich hier überhaupt um keine Straße. Diese Verbindung wird einmal Hunderttausende von Mark kosten, und weil nur nicht daran zu denken ist, in absehbarer Zeit diese Verbindung herzustellen, darum ist oben und unten ein Sperrenschild, das deutlich zum Ausdruck bringt, daß hier keine Verkehrsstraße besteht, angedrückt. Letztlich ist der Bahnhof Leuna vollkommen einwandfrei durch eine labelslos gepflasterte Straße an den Verkehr angeschlossen. Diese Straße hat sehr viel Geld gekostet. Noch einmal Hunderttausende aufzuwenden, um den Bahnhof auch nach dem Anbau zu anschließen, kann bei den heutigen Verhältnissen kein Mensch verantworten.

Wann beginnt der Erweiterungsbau der Schule?

Vom Dürrenberg. Die obige Frage beschäftigt am Donnerstag den hiesigen Elternrat. Der Vorsitzende hat zunächst bekannt, daß nur der Erweiterungsbau des Elternrates beim früheren Zweckerwerb bezüglich des Baubeginnes keine Antwort erfolgt ist. In einer lebhaften Aussprache wurde die überaus große Schul- und Schulraumnot seitens der Elternratmitglieder hervorgehoben. Die Elternratmitglieder sind höchst darüber ungeduldet, daß der vor etwa 2 Monaten vom damaligen Zweckerwandsausschuß beschlossene Schulbau nicht begonnen wird, obwohl die erforderlichen Mittel bereits bereitgestellt sind. Die Regierung übermitteln werden sind. Es wurde eine Kommission gewählt, bestehend aus dem Vorsitzenden Alois Gatz, Frau Hüttig, den Herren Kurt Gatz und Aufschob, die in allerhöchster Zeit bei der Regierung bzw. dem Herrn Regierungspräsidenten wegen der Bauverzögerung vorzulegen werden soll. Des weiteren wurde über die Einrichtung von Hilfsklassen für Schwachbegabte gesprochen. In den überarbeiteten Klassen der Schulanstalt kann die Eigenart dieser Kinder nur wenig Berücksichtigung finden. Es wurde besonders betont, daß die Überweisung in eine Hilfsklasse keine Benachteiligung der Schüler bedeutet. Die bürgerlichen Mitglieder des Elternrates waren beiderseitig sehr faunig, während die Vertreter der Union pünktlich und vollständig erschienen.

Einbruch beim Arbeiter.

Kammeritz. In einer der letzten Nächte wurde einem hier wohnhaften Arbeiter aus seinem Stall 1 Fohrpad und 8 Kaninchen gestohlen. Der oder die Täter wird durch Ausschlag des Schloßes in den Stall gelangt. Von den Tätern fehlt noch jede Spur.

Wahlkampf.

Frankleben. Am Sonntagmorgen gegen 5 1/2 Uhr überfielen etwa 12 Kommunisten 4 Nationalsozialisten in gemeiner Weise und verletzten 2 Nationalsozialisten. Die Beteiligten der einen in ihrer Arbeitstunne, daß sie bei der Polizei die Nat.-Soz. als die Angreifer bezeichnen. Sofort wurde eine Leibesvisitation bei den Nat.-Soz. vorgenommen, bei welcher nicht das geringste gefunden werden konnte. Die Kommunisten dagegen gebrauchten zu ihrem Angriff Steine, Stöcke usw.

Das endgültige Wahlergebnis des Landkreises Merseburg.

Liste 9. Nationalsozialistische D. Arbeiterpt.	7219	(666)
Liste 2. Deutschnationale Volkspartei	5729	
Liste 17. Christlich-Sozialer Volksdienst	389	(8845)
Liste 16. Konservative Volkspartei	245	
Liste 10. Deutsches Landvolk	5315	
Liste 7. Reichspartei d. d. Mittelhandes (Wirtschaftspartei)	2702	(1676)
Liste 5. Deutsche Volkspartei	3086	(4079)
Liste 3. Deutsche Zentrumspartei	532	(527)
Liste 6. Deutsche Staatspartei	1606	(2445)
Liste 1. Sozialdemokratische Partei	11499	(12047)
Liste 23. Unabhängige Sozialdemokrat.	48	(—)
Liste 4. Kommunistische Partei	14727	(12385)
Liste 9a. Großdeutsche Liste (Sämalist)	236	(—)
Liste 11. Volksrechtspartei	241	(414)
Liste 12. Deutsche Bauernpartei	63	(151)
Liste 18. Freibund des Handwerks usw.	43	(—)
Liste 19. Polnische Volkspartei	4	(—)
Liste 20. Einheitspartei für wahre Volkswirtschaft	18	(—)
Liste 24. Haus- und Grundbesitzer	90	(—)

Stimmberichtigte: 58 971 Wahlbeteiligung: 85 %

Pfarrer und Lehrer — eine notwendige Einheit.

Ueber das aktuelle Thema „Zusammenarbeit zwischen Pfarrer und Lehrer“, schreibt Pfarrer Meyer (Selsdorf) im „Kirchlichen Amtsblatt“:

Es braucht nicht weiter ausgeführt zu werden, daß das Verhältnis der beiden hier bei den kirchlichen Tätigkeiten nicht immer ein ideales ist. Es ist zu zweifeln, die Zustände nicht aufzuklären. Wichtig ist aber alle Untersuchungen darüber ist es, Mittel und Wege ausfindig zu machen, wie der vielerorts noch unzulänglichsten Zustand geändert und ein Zusammenarbeiten angebahnt werden kann.

Zu beiden, Pfarrer und Lehrer, müssen Zusammenarbeiten und dürfen nicht auseinander vorübergehen.

Schule und Kirche haben selbst in den Großstädten enge Berührungspunkte durch den Konfirmandenunterricht. Auf dem Dorfe sind die Berührungspunkte noch enger und softlicher. Das ganze Dorfleben, das in seinem geliebten Kern auf Gemeinschaft eingestellt ist, lebt, wenn Pfarrer und Lehrer sich unter Umständen sogar feindselig gegenüber sehen. Wir verstehen uns von irgendwelchen mit diesen Einrichtungen, etwa von behördlichen Vorschriften usw., nichts. Eine Beziehung kann nur entstehen, wenn in völliger Freiheit und Gleichberechtigung neue Formen gefunden werden. Eine solche entsteht nur in der freien Arbeitsgemeinschaft des Pfarrers und Lehrers. Wir haben in unserem Kirchenkreise seit mehr als zwei Jahren eine völlig angelegte und freie Arbeitsgemeinschaft eingerichtet. Reicht nach der Weg nicht.

Es galt, viel Mißtrauen auf beiden Seiten zu überwinden.

Man vermute hier und da ein Wiederableben der amtlichen Konferenzen der früheren Zeit. Mit Nachdruck ist aber zu betonen, daß die Arbeitsgemeinschaft mit jenen Konferenzen nichts gemeinsam haben. Diese Feststellung ist notwendig, denn immer noch besteht hier und da das Mißtrauen in Bezug auf die Arbeitsgemeinschaft. Wir haben deshalb stets betont, das Zusammenarbeiten von Pfarrer und Lehrer nur auf dem Boden der völligen Gleichberechtigung möglich ist. Wir begannen unsere Arbeitsgemeinschaft mit einer Besprechung im kleinen Kreise. Darauf wurden sämtliche Pfarrer und katholische Lehrerkollegien zu einer Versammlung eingeladen. Ein Pfarrer und ein Lehrer sprachen über das gleiche Thema: „Weg und Ziele der Arbeitsgemeinschaft“. Obwohl alle die beiden Vortragenden mit Wohlgefühl und nicht verhandelt hatten, zeigte sich doch ein weitgehendes Uebereinstimmen.

Beide hatten den Wunsch, bei regelmäßigen Zusammenkünften Angelegenheiten, die Pfarrer und Lehrer betreffen, zu besprechen, auch von vornherein gegebenenfalls Konfliktstoff durch persönliche Führungsnahme zu beseitigen.

Natürlich war bei der ersten Versammlung noch nicht jedes Mißtrauen verschwunden; ja,

vielleicht läßt es sich in absehbarer Zeit auch jetzt, daß der Verständigungsstille auf beiden Seiten sehr langsam ist. Die Zusammenkünfte finden sich schließlich einmal fort. Die Beteiligung ist durchweg, besonders von Seiten der Lehrer, eine recht rege. Es will doch etwas heißen, wenn bei schlechter Zusagebindung und schlechtem Wetter von etwas über hundert Lehrern des ganzen Kirchenkreises hierher anzuwesend sind. Es wurde bald der Wunsch geäußert, wenigstens im Gebiet des Kirchenkreises zu einer

Abgrenzung des Stoffplanes für den Religionsunterricht

zu kommen. In gemeinsamer Arbeit — die Arbeit vollzog sich in etwa zwölf Sitzungen — stellte eine aus dem Superintendenten, einem Pfarrer und fünf Lehrern bestehende Kommission einen Rahmenentwurf für den Religionsunterricht auf, der der Regierung eingereicht und von ihr genehmigt wurde.

Wir haben bis jetzt eine ganze Fülle der verschiedensten Stoffe behandelt. Für den kirchlich-stehenden nach viele Fülle materialmäßig zu tun ist. Wir legen aber Wert auf die geistige Arbeit der Schüler. In die ganze Fülle der kirchlichen Arbeit anzuwenden. Wir haben — um nur einiges zu nennen — a. B. behandelt: „Religionsunterricht und Arbeitslehre“, „Die Dorf- und Stadtleben“, „Schriftbild oder Volkstanz“, „Die Arbeiterbewegung“, „Das Kriegserlebnis in der evangelischen Pädagogik“ usw. Die Mitsprachen waren ohne Ausnahme lebhaft.

Wir sind natürlich nicht der Meinung, daß der von uns beschrittene Weg der einzig mögliche und gangbare ist. In anderen Stellen muß andere Wege beschritten werden, aber das eine können wir doch sagen, daß es gelungen ist, wenigstens eine

Führungsnahme

zu erreichen. Wir hoffen aufrichtig, im Laufe der Zeit zu einem wirklichen Vertrauensverhältnis zu kommen. Die Stimmen, die wir bis jetzt von Lehrern hören, geben uns volles Recht zu dieser Erwartung.

Nächstliches Schadenfeuer.

Mücheln. Das Feuerhorn ertönte heute Nacht zwischen 3 und 4 Uhr die schlafe Stadt. Die Feuerlöcher der Nachbardsdörfer vermehren das Fragen nach dem Brandherd. Doch schon leuchtete am Westhimmel dunkelroter Feuerstein und nicht nach St. Michael. Anders als beim Sonnenaufgang war die Dämmerung des hochgelegenen Kirchturms beleuchtet. Müllgrüt hob er sich aus der umgebenden Abenddämmerung heraus. Dunstige Schlagschatten ließen ihn wie lebend erscheinen. Mit mahnenden nachstehenden Augen und lange noch stürmender Feuerlöcher schaute er auf das Dorf zu seinen Füßen, wo mitten im Ort das Feuer wüthete. Schon seit

Stunden leuchtet es in der gefüllten Scheune des Landwirts Alfred Schreiner getuschelt zu haben, bis es durch das Scheunentor hervorbrach und mächtig um sich griff. Die Feuerwehr von St. Michael, unterstützt von der St. Michaelischen Feuerwehr, die Scheune zu beschützen. Denn schon vor das dicht daneben stehende Wohnhaus ausgeht gefährdet. Ohne die bald darauf eintreffende Motorpumpe der Grube Gildersloh wäre das Wohnhaus kaum zu retten gewesen. Auch die Wiederkehr Feuerwehren wurden erschienen und tätig. Als die Sonne aufging, fand sie die kurz vor dem Kriege neu erbaute Scheune völlig ausgebrannt vor, nur die ragenden Brandtrübe verblieben von dem nachlässigen Ring des roten Rauchs. Der Schaden ist teilweise durch Versicherung gedeckt.

Nachbarstadt Halle.

Die eigene Frau auf die Anklagebank gebracht.

Wenn ein Ehemann gegen die eigene Frau eine Strafanzeige richtet, so pflegt die Ehe schon in die Brüche gegangen zu sein. Es war es auch mit der Ehe des früheren, 59-jährigen Verhältnissdieners und Privatsekretärs Franz H., der, selbst aus Zerbst gebürtig, seiner nun auch auf die Anklagebank gelangten zehn Jahre jüngeren Ehefrau Helene, eine bittere Schwärze machte.

Vor drei Jahren hatte er sie als seine zweite Gattin betrautet. Vor zu Vielem, um alle Ansprüche, die sie stellte, zu erfüllen, will er Verträge und Unterstellungen begangen haben.

Aber Unzufriedenheit, sagt er jetzt, sei der Welt Lohn. Die Scheidung, die in erster Instanz schon erfolgt ist, habe sie betrieben. Dann habe sie sich an einen 23-jährigen Müller angeschlossen. Mit seiner Zustimmung habe sie die Ehe mit ihm wieder geschlossen und Reichthum bei sich haben gemeldet, und jetzt ist sie sogar in Schwärze.

Vor seiner Beschäftigung mit der Helene mußte er eine Erlaubnisunterbrechung mit seiner minderjährigen Tochter aus erster Ehe bewirken. Durch notariellen Vertrag mit dem Pfleger des Kindes wurde diesem ein großer Teil der Wohnungseinrichtung übergeben. Von dieser Wohnungseinrichtung hat die jetzige Angeklagte aber einen Teil verkauft.

Es ist ihr zu glauben, daß sie das in Not getrieben hat, als er wegen seiner Straftaten verhaftet wurde und sie mit dem Kinde allein in einer viel zu großen Wohnung lebte. Sie gibt zu, den Ehevertragsvertrag gesehen zu haben, ihr Mann habe aber behauptet, es sei nur ein Scheinvertrag.

Das stellt er jetzt in Abrede. Es vertritt, an den Pfleger des Kindes Schadenersatz zu leisten, und auch Beträge, die sie mitgenommen hat, zurückzugeben. Da sie noch unbeschuldig ist und vor Gericht einen durchaus guten Eindruck macht, kommt sie wegen der Eheverletzung mit einer Geldstrafe von 70 Mark davon.

Geschäftliches.

Einen großen Erfolg hat die Merseburger Firma Gummigrahn's, Gottschalkstraße 20, gelegentlich der Einführung der Colgate-Zahnpasta zu verzeichnen. Der Preis einer großen Tube stellt sich nur auf eine Reichsmark, wobei jeder eine Gratisgabe in Gestalt einer Zahnbürste im Werte von 1,50 RM. eingeschlossen ist. Aber auch von den angesehentlichsten Vertretern dieser Reinreinigung noch nicht Gebrauch gemacht hat, möge es bald tun, da der Termin für die Gratisgaben befristet ist.

Leipziger Schlachtochmarkt

vom 15. September

Auflauf:	754 Rinder, 133 Ochsen, 366 Bullen
	297 Röhre, 98 Färsen, 297 Kälber, 1139 Schafe
	280 Schweine, zusammen 5170 Tiere.
Von Reichthum direkt zugeführt: 59 Rinder, 33 Kälber, 322 Schafe, 325 Schweine. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark:	
Ochsen	59-62 55-58
Bullen	55-58 50-56
Färsen	50-54 44-49 34-43 28-33
Kälber	50-60 50-54
Schafe	76-80 70-75
Schweine	57-63 64-66 52-65
	56-58 59-61 60-62 68-60
	— 51-53.

Geschäftsgang: Rinder schlecht, Kälber schlecht, Schafe langsam, Schweine

Ueberland: 74 Rinder (dav. 15 Ochsen, 34 Bullen, 20 Röhre, — 8 Färsen, 16 Kälber), 105 Schafe, 130 Schweine.

Eigentum, Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt G. m. b. H. in Merseburg, Hiltnerstraße 4. Verantwortlich für den Textteil: Ludwig Hebe, für den Anzeigenteil: Curt Deide in Merseburg.

Das Land des Sauertrauts.

Sauerkraut — keine deutsche Erfindung. — Was man in Amerika darunter versteht.

Gerade um die Zeit, wenn die Hühnerplauder im besten Gange ist, taucht auch das junge Sauerkraut auf, das, wenn es das launig abgetragene Weibchen umkränzt, besonders gut mundet. Und weil das Wort „Sauerkraut“ als Fremdwort in viele fremde Sprachen

machen, für das Sauerkraut zu werben. Der Bund hat ein Kochbuch herausgegeben, in dem sich funfzehn neue Sauerkrautrezepte finden. Beim Verlesen klingt es banal, wenn man hört, daß man in Kalifornien neuerdings einen Sauerkrautkaffee

Kommt das schreibende Telephon?



In der letzten Zeit wird in der Presse vielfach die Frage der Einführung des schreibenden Telefons erörtert. Es ist dies ein Apparat, der im volle der Ähnlichkeit des Angeneringers die Mitteilung des Anrufenden auf einem Papierstreifen aufzeichnet, von dem sie befreit abgelesen werden kann, wenn der Angenernte wieder zurückkehrt. Unser Bild zeigt ein solches schreibendes Telephon, das kürzlich in Belgien eingeführt wurde, und sich dort bisher gut bewährt soll.

übernommen worden ist, glaubt man allgemein, daß dieses wohlklingende Geräusch ein altes deutsches Essen sei. Das ist aber gar nicht der Fall.

Im Mittelalter war das Sauerkraut noch ganz unbekannt; in der deutschen Schriftsprache taucht das Wort Sauerkraut erst im 16. Jahrhundert auf, obwohl der Beifoh, der uns das Sauerkraut liefert, längst zu den Pflanzen gehörte, die man, wie sagt der Große es einst angeordnet hatte, in den „Krautgärten“ son. Das weisse Kraut war damals nicht fonderlich geschätzt, weil man es noch nicht verstand, es in der den Kern fest umschließenden Kappe zu säugen. Die Mütter lehrten so fonder nebelnander, daß sich kann eine Kopfbildung erkennen ließ. Die Verfertigung des Sauerkrauts ist nun nicht von den Deutschen, sondern vielmehr

herfoll, von dem es heißt, daß er überaus anregend und zudem auch guttretend wirken soll. Durch das Trinken dieses Sauerkrauts, so behaupten die amerikanischen Sauerkrautfreunde, besonders die Arbeitsfähigkeit gesteigert werden, was man auch zahlreich zu beweisen sucht. Jedenfalls hat das Sauerkraut in Amerika viel mehr Liebhaber, als man gewöhnlich annimmt. Es ist im Laufe der Zeit ein ganz amerikanisches Essen geworden. Vor einiger Zeit machte ein Amerikaner den Vorschlag, man solle dem guten Geräusch doch endlich auch einen echt amerikanischen Namen geben und es „Liberty-Cabbage“, „F. R. C. S. C.“ nennen. Aber der amerikanische Patriot ist mit diesem Vorschlag noch nicht durchgedrungen.

Die Umwandlung des fest gebobenen, gewürzten und gelagerten Weiskrauts, das, seit in das Fass einestampft, ein paar Wochen lang, in das angenehm fänelich schmeckende Sauerkraut, beruht auf einem ziemlich komplizierten Prozeß.

Um diese Umwandlung zu bewirken, müssen Milliarden der minigsten Organismen mitarbeiten; sie vermehren sich und zerlegen den Beifoh, bis er den Geschmack erlährt, der uns zulaßt. Zweierlei Webelemente sind dabei tätig; Selenzyme und die sog. Sauerkraut-Bakterien (Bacterium brassicaceae). Kraut, das man ohne die Weiskraut zu fäneren vermag, blieb ganz schmacklos. Auch die Haltbarkeit des Sauerkrauts beruht auf der Negativität der Bakterien, die aus dem im Kraut enthaltenen Zucker die fäulnisverhindernde Milchsäure erzeugen, die auch zur Gärung führt. Nur dann, wenn der Salzgehalt zu groß ist, kann diese Gärung nicht stattfinden, weil in zu kräftiger Salzlauge die Bakterien nicht mehr leben können.

Die meisten Menschen halten das Sauerkraut für ein besonders schwer verdauliches Gericht. Diesen schlechten Ruf verdient es aber gar nicht, denn unter den sämtlichen schweren Kostarten ist es infolge seiner Gärung jedenfalls die am leichtesten verdauliche Speise. Die erwähnte Milchsäure ist außerordentlich beförmlich, da sie den Darm entgärtet und anregt. Man nimmt deshalb dem Sauerkraut auch seine besten Eigenschaften, wenn man es vor dem Kochen gründlich wäscht oder gar brüht; viel besser ist es, das Kraut, ehe man es auf das Feuer legt, nur flüchtig zu spülen oder leicht auszubüden. Die Verwendung von Sauerkraut ist sogar in die Volksgesundheit eingebrungen. Schon das Herz Napoleons soll im Verlauf seines unglücklichen Rückzuges aus Rußland das Sauerkraut verwendet haben, um sich gegen Frostschäden zu schützen. Es ist auch heute noch üblich, bei leichten Entzündungen oder Infektions-Schwellungen Umschläge mit rohem Sauerkrautsaft anzulegen. Auch ein wohlklingendes Gericht des Kochkaffees.

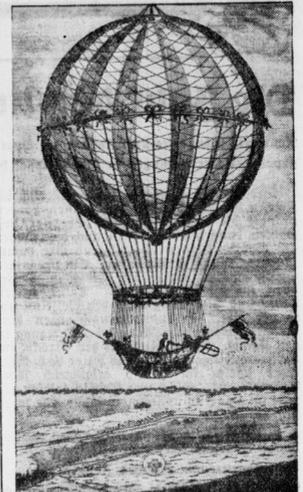
Schließlich ist das Sauerkraut auch in das deutsche Sprichwort und in Lebensarten übergegangen. „Geduld überwindet Sauerkraut“, lautet ein altes Sprichwort, während ein anderes lautet: „Sauerkraut fällt auch die Haut“. Im Schwabischen heißt es von einem, der sich oft überdillt läßt: „Er läßt sich auf dem Sauerkraut essen“, als weiches Schlafentwöhnung die Manern so schädigen, daß das Gesicht brüchig wird und schließlich den Unbillen der Witterung nicht mehr widerstehen kann. Man hat unter diesen Bakterien Arten ge-

Batterien, die Häuser fressen.

Amerikanische Chemiker sind gegenwärtig damit beschäftigt, ein Mittel ausfindig zu machen, um Steingebäude vor den Angriffen gewisser Batterien zu schützen. Es hat sich nämlich gezeigt, daß es nicht weniger als 60 Batterienarten gibt, die in die Oberfläche des Gesteins Löcher freisetzen und dadurch die Manern so schädigen, daß das Gesicht brüchig wird und schließlich den Unbillen der Witterung nicht mehr widerstehen kann. Man hat unter diesen Batterien Arten ge-

funden, die im Laufe von drei Wochen den härtesten Marmor zerlösen können. Viele manche Schäden an Gebäuden, die man bisher gewöhnlich infolge auftrieb, werden, wie sich herausgestellt hat, von solchen Batterien verursacht.

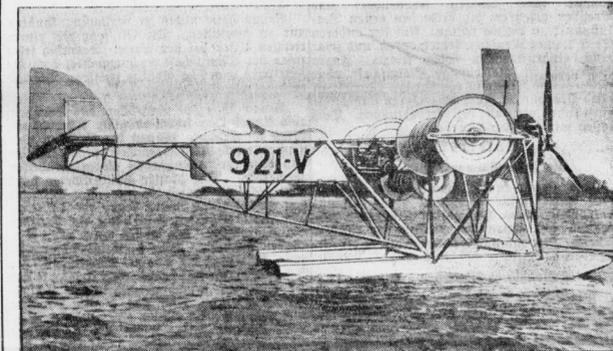
Ein Vorläufer Prof. Picards.



Der Fahn- und Zirkische Postart, Freiberger u. Untertage, stieg am 21. August 1876 von Wellenburg bei Augsburg mit einem Ballon in die Luft.

144 Jahre später unternimmt Professor Piccard, ein geborener Schweizer, den ersten Versuch der Menschheit, mit einem Ballon in die Stratosphäre zu dringen.

Das erste Fleitner-Rotor-Flugzeug.



Das erste Flugzeug, bei dem das Fleitner-Rotor-System angewandt wurde, das bisher nur bei Schiffen verwendet worden ist, wurde im Geheimen in Amerika gebaut. Das eleganteste, flügellose Rotorflugzeug soll seine ersten Probeflüge mit großem Erfolg abgelegt haben.

Ein phantastisches Experiment.

Picards Vorstoß in die Stratosphäre.

Eines der phantastischsten Experimente vollführte in diesen Tagen der Schweizer Professor Piccard. Wenn man die Beschreibung seines Ballons liest, muß man unwillkürlich an den Film „Die Frau im Mond“ denken; denn ähnlich wie dort für den Aufstieg am Mond das Weltraumstoff angefertigt war, hat Piccard für die Heiligt seinen Ballon herstellen lassen. Er zeigt der Ballon auf beiden Seiten veredidennatige Anstriche, einen schwarzen und einen hellen. Mittels eines Apparates, der 15 m unter der Gondelfuß hängend, ist es möglich, die Aluminiumringe zu drehen. Piccard glaubt, auf diese Weise die Gondelstrahlen in großer Höhe ausnutzen zu können und weniger unter den niedrigen Temperaturen, die in einer Höhe von 12 000 bis 13 000 m etwa minus 60 Grad Celsius betragen, zu leiden.

Man wird dem Versuch Piccards mit großer Interesse gegenüberstehen müssen, obwohl der Vöhrer eine angelegene wissenschaftliche Verlässlichkeit ist; denn zwischen den bisher von ihm bei Ballonaufstiegen erreichten Höhen und dem, was er sich vorgenommen hat, läßt sich eine gewaltige Differenz nachweisen. Piccards hat er bisher zwölf Freifallon-Flüge mitgemacht, und zwar stets als Passagier und sechs als Führer. Bei diesen erreichte er eine Höhe von 4500 m. Die Erhebungen, die Piccard dabei sammeln konnte, sind für den neu geplanten Flug kaum zu verwenden; denn die großen Unterschiede in der atmosphärischen Beschaffenheit treten erst in viel bedeutenderen Höhen an.

Piccard ist also geneigt, die Erfahrungen, die andere Höhenflieger gemacht haben, zu benutzen. Die Höchstgrenze

die bisher von einem Menschen erreicht wurde, betrug 12 946 m. Sie erreichte der amerikanische Kapitän Hamthorne G. Wray, der im Jahre 1928 mit einem Ballon von 22 640 cm Inhalt von Wellenide aufstieg. Den Höhenflugretford für Flugzeuge hält der deutsche Flieger Hahn-Henselbohn; er erreichte am 25. Mai 1929 bei einem Aufstieg mit einem Jünsterflugzeug eine Höhe von fast 12 500 m und übertraf damit den bis dahin bestehenden Höhenflugretford um 800 m. Henselbohn gelang der Weltretford erst beim zweiten Aufstieg. Beim ersten Versuch hatte er schon in beträchtlicher Höhe — durch eine ungewöhnliche Bewegung des Schlang, der ihm Sauerstoff zuführte, zerrissen. Infolge des niedrigen Luftdrucks und der gemäßigten Wärlte lief er sofort in Dummheit. Am zweiter Versuch wurde ein Sicherheitsapparat, bei dessen Versagen automatisch der Motor aussetzte. Dadurch wurde die Fallgeschwindigkeit des Flugzeugs etwas erheblich vermindert; Henselbohn kam, als er bedeutend niedrigere Höhen erreichte, wieder zu sich und konnte schließlich das Flugzeug sicher zu Boden bringen. Der Flieger glaubt, daß er etwa zehn Minuten lang ohnmächtig gewesen ist.

Gerade um den atmosphärischen Einflüssen, die man nicht in den Höhen erwarten darf, wenn man eine weniger schickliche als sein, benutzt Piccard als Gondel eine geschlossene Aluminiumkugel, die einen Durchmesser von nur etwa 2 m hat. Der Aufstellortraum für Piccard und seinen Begleiter dieser ist durchsichtig, da Zweierlei der Flugzeug für die mitgenommenen Apparate benötigt werden.

Ob allerdings Piccard in der Lage sein wird, in bedeutenden Höhen für die Wissenschaft sehr wichtige Messungen vorzunehmen, erscheint noch fraglich. Unsere Kenntnisse von der Stratosphäre sind

äußerst beschränkt. Zwar gelang es, Messungen im Ballon in der Höhe hinaufzuführen, die etwa 30 000 m betragen; aber die 13 000-m-Grenze erreichte noch kein Mensch. Wir wissen nur soviel, daß jenseits der 11 000-m-Grenze alle irdischen Wettererscheinungen, wie Regen, Nebel, Sturm, Eis und Gewitter aufhören und in diesen Höhen ein ewig irrahender, blauer Himmel vorherrscht. Voraussetzung für wissenschaftliche Arbeiten jenseits des Luftgürtels in einer Entfernung von etwa 11 km von der Erde ist, daß alle atmosphärischen Erscheinungen, unter denen der Mensch nicht zu leben vermag, ausgeschlossen werden können. Ob dazu die Aluminiumkugel Piccards geeignet ist, das kann erst die Praxis erweisen. Ihre Wände sind 35 mm hart und halten einen Druck von 7 Atmosphären aus. Selbstverständlich werden der Pilot und sein Mitflieger Sauerstoff auf dem Zuge gebrauchen müssen. Schon das allein wird die Mühseligkeit, wissenschaftlich zu arbeiten, sehr beschränken.

Man wird also dem Flug Piccards nicht mit allzu großen Erwartungen entgegenzehen dürfen. Aber vielleicht vermag der Schweizer Gelehrte alle Zweifel durch die Wirklichkeit zu widerlegen.

Was kostet die Fahrt in den Weltraum?

Der Start des Piccards Ballons soll von deutschem Boden, von Augsburg aus, erfolgen, und zwar, wenn die Wetterverhältnisse eintriefen, nämlich im September, noch im Laufe der kommenden Woche. In diesem Zusammenhang ist es recht interessant, Ueberlegungen anzustellen, welche Mittel man für eine verkehrsmäßige Fahrt in den Weltraum, wenn diese möglich wäre, ausfinden muß. Es soll in diesen Zeilen davon gesprochen werden, was es kosten wird, das erste Weltraumschiff zu bauen, es mit der notwendigen Ausrüstung zu versehen

und es zu tragenden bestimmten Ziel halten zu lassen. Das sind Faktoren, die von den Männern, welche mit dem Problem der Weltraumfahrt sich wissenschaftlich ernähren befaßt haben, sicherlich bereits eingehend geprüft und berechnet worden sind. Hier soll nur einmal kurz der Gedanke erwoogen werden, ausgehend von der angenommenen Grundlauge einer exakt funktionierenden Raumschiffahrt, was es kosten würde, einen solchen Ausflug in den Weltraum als Passagier zu unternehmen. Die Raumschiffe, das ist Voraussetzung, sollen ihren vollen Zielen natürlich mit ungeheuren Geschwindigkeiten zu und je größere Schnelligkeit ein Verkehrsmittel aufweist, je größer also die Strecke ist, die es in einer bestimmten Zeit zurückzulegen vermag, desto wirtschaftlicher kann es sein und desto billiger wird es sich im Laufe der Zeit im Verkehr gestalten. Wenn man nun also annimmt, daß die Welt in 10 Minuten ihre irdischen Ränder umkreisen könnte, überaus billig und mit einer gewissen Stabilität ihrer Umlaufzeiten und Preise gelangt ist, dann wird sie — mit allem Vorbehalt ist dies gesagt — vielleicht mit einem Kilometerpreis von einem Pfennig auskommen können. Wenn man z. B. die Höhe nach dem nächsten Frieren erster Größe, dem fernen Alpha Centauri am südlichen Himmel gehen sollte, hätte die Weltraumschiffahrtsgesellschaft m. B. S. der Zukunft bereits eine unbeschreiblich große Ertragsquelle, der derjenige, der am Schalter die entsprechende Fahrkarte verlannte, mit reichlich geküßelten Gefässen gegenüberstehen würde. Denn der Alpha Centauri ist von der Erde über 200 Milliarden Kilometer entfernt. Der Fahrpreis würde also 2 Milliarden 200 Millionen Reichsmark bei einem Tarif von einem Pfennig je Kilometer betragen.

Der Schicksalerne.

„Um ... hm ... Frühenilde ... was meinen Sie, ob wohl Ihre Mutter bereit wäre, meine Schwiegermutter zu werden?“

Aus der Heimat

Mit Strick und Hammer gegen die Ehefrau.

Sanderleben. Mit der Selbstbeziehung, seine Ehefrau umgebracht zu haben, stellte sich auf dem Berg... (Text continues with details of the crime and the man's background)

Gastod von Vater und Kind.

Schmitten. Das Ehepaar Niebel in der Nieskestraße verunglückte gemeinsam mit seinem Kinde durch Leichtsinn zu verfallen. Bei der Ehefrau waren die Wiederbelebungsvorläufe von Erfolg... (Text continues with details of the accident)

Tragisches Verhängnis einer Familie.

Dessau. Kürzlich verunglückte im Umkleikabinett der Ueberlandzentrale an der Meiereibörse der Monteur Wübel von hier, der vom Elektriker tödlich getroffen wurde... (Text continues with details of the tragedy)

Seltene Zustände im Rechnungswesen.

Friedrichroda. Als das Rentamt jetzt von Friedrichroda frühere Steuerrechnungen einforderte, mußte die überfallende Bestimmung machen, daß für die Steuerzeit aus den Jahren 1924 bis 1929 jede Aufrechnung fehlt... (Text continues with details of the tax situation)

Der Streik in der Ingenieurschule beigelegt.

Altenburg. Nachdem die streikenden Schüler der Ingenieurschule in einem berechtigten Ultimatum von der Direktion eine Stellungnahme zu ihren Forderungen ver-

langt hatten, wurden durch den Staatskommissar, Regierungsrat Probst vom Thüringischen Volksbildungsministerium Einigungsverhandlungen eingeleitet. In einer Besprechung zwischen der Inhaltsleitung, dem Vizepräsidenten und dem Studienleiter... (Text continues with details of the strike resolution)

Sprengstoffanschlag auf die Straßenbahn Der Dieb ist ein Zuchthäuser. — Nach dem Muster von Leiferde.

Kassel. Vor einem Monat wurde in einem Zuchthaus, den die Stadt an der Wilhelmshöhe betreibt, das Sprengstofflager geplündert. Dem Täter fielen außer einer Verbandsbüchse und Verbandsstoff 60 Sprengkapseln in die Hände... (Text continues with details of the explosion and the perpetrator)

Er fingierte Raubüberfälle.

Hörselrode. Am 4. September wollte der bei dem Schlachtermeister Geyer in Hörselrode beschäftigte 17 Jahre alte Lehrling Hänel bei Abendeure mit vier Begleitern angehalten werden sein. Man sollte indes in seine Augen von vornherein Zweifel... (Text continues with details of the staged robbery)

Interesse der Leitung, der Dosentenhof, der Erdbeerenden und der Stadt liege, den Streik aufzugeben. Hinsichtlich der Kündigung des Diplomingenieurs Müller, wegen deren Zurücknahme, der Streik eingeleitet werden mag, lautet der Beschluß... (Text continues with details of the labor dispute)

Raubüberfall. Raibe (S.). In der Mendener Straße wurde nachts eine Frau überfallen, betäubt und um 5000 Mark beraubt. Drei Arbeiter konnten als Täter ermittelt und festgenommen werden. Einer von ihnen hat bereits ein Geständnis abgelegt; ein Teil des Geldes konnte wieder herbeigeholt werden.

Chemnitz. Am Sonnabend früh gegen 2 Uhr wurde durch zwei Polizeibeamte in Stoll an der Nordstraße zwei Personen gefaßt, die kommunistische Propaganda an verborgenen Stellen aufkleben. Unmittelbar darauf sind aus den umliegenden Ströben eine Anzahl Personen, anscheinend Kommunisten, festgenommen. Sie drangen gemeinsam auf die Beamten ein und schlugen sie. Die Beamten wehrten sich mit dem Gummiknüppel. Pöbelsch wurden aus der Menge vier bis fünf Schüsse auf die Polizeibeamten abgegeben. Ein Beamter wurde durch einen Schuß in die rechte Schulter — Einigung von hinten — verletzt. Bei einer sofort vorgenommenen Operation wurde das Geschloß entfernt. Lebensgefahr besteht nicht mehr. Eine Person, die an den Vorfällen beteiligt war, wurde festgenommen.

Eine ganze Familie auf der Anklagebank.

Magdeburg. Vor dem hiesigen Schöffengericht hatte sich eine ganze Familie, Vater, Mutter, drei Söhne und zwei Schwestern, wegen Diebstahl zu verantworten. Eine der Töchter hatte mit einem Eisenbahnarbeiter ein Liebesverhältnis unterhalten und von dem Mann Gelder, wie Mäntel, Kleider, Schuhe und Schuhe erhalten, die ihrem Werte nach annähernd von seinem Lohn gekauft sein konnten. Das junge Mädchen behauptet, immer in dem Glauben gewesen zu sein, daß die Sachen ehrlich verdient gewesen seien und verteidigt aus ihre Eltern und Geschwister, die ebenfalls die Geschäfte annahmen. Bis sich dem eines Tages herausstellte, daß die Gelder aus Gewapdiebstählen im Werte von etwa 3000 Mark stammten. Der junge Mann hatte sich feinerzeit, als sich der Verdacht gegen ihn

richtete, das Leben genommen. Das Gericht hielt das junge Mädchen als Hauptperson der Diebstahl überführt und verurteilte es zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten. Wegen seiner Unschuldheit erhielt es drei Jahre Bewährungsfrist, aber nur unter der Bedingung, daß es der Offenbarungsdirektion einen Teil des entstandenen Schadens vergütet. Die Schwestern und die Mutter wurden zu je 150 Mark Geldstrafe verurteilt, die Männer wegen nicht ausreichenden Beweises freigesprochen.

Die geheimnisvolle Selbsthilfe

Überblick. Auf einem unserer am Ort stehenden Ackerstücke konnte man dieser Tage ein Schild mit der Aufschrift: Achtung! Japanische Selbsthilfe! sehen. Auch war das mit Futterrüben besetzte Stück Ackerland mit einem primitiven Zaun umgeben. Viele vorübergehende Personen konnten sich den Inhalt des Schildes nicht entziehen. Jetzt hat nun der hiesige Ackerpächter sein Geheimnis verraten: Ihm sind, wie er mitteilt, in letzter Zeit ein großes Feld Rüben gestohlen worden und um nun die Diebe abzufahren, was auch wirklich gelang, hat er das Schild angebracht. Die Diebe sind tatsächlich nicht wiedergekommen.

August Stiß †.

Geilshausen. Der Verleger und Redakteur des „Geilshausener Tagblattes“, Buchdruckereibesitzer Aug. Stiß, ist an den Folgen eines schweren inneren Leidens, das durch eine Operation nicht mehr gehoben werden konnte, im 57. Lebensjahre gestorben. Der Verstorbene galt als tatkräftigste Förderer der Geilshausener Heimatvereine.

Erziehung des Kirchen-ausstiffs.

Weimar. Dem Thüringer Landtag ist vom Staatsministerium ein Gesuchsurteil vorgelegt worden, der eine Minderung des Kirchenausstiftungsbeschlusses von 1922 vorliegt. Im § 2 dieses Gesetzes soll jetzt die neue Bestimmung enthalten sein, daß die schriftliche Austrittserklärung eine gerichtliche aber notariellen Beglaubigung bedarf. Gemeinshaftliche Austrittserklärungen sind nur für Ehegatten oder für Eltern und ihre minderjährigen Kinder zulässig. Weiterhin soll das Kirchenausstiftungsrecht die neue Bestimmung enthalten, daß die Austrittserklärung erst nach Ablauf eines Monats wirksam werde.

Das Deutschlandlied muß jedes Schulfkind lernen.

Saalfeld. In einem Nachbarort von Saalfeld hatte ein Schulfmädchen von seinem Klassenlehrer die Hausaufgabe erhalten, den Text des Deutschlandliedes auswendig zu lernen, entsprechend dem Lehrplan, der die Einübung dieses Liedes für das letzte Schuljahr pflichtgemäß vorschreibt. Der Vater teilte dem Schulfmädchen mit, daß er das Lernen des Liedes seiner Tochter verboten habe. Das Amtsgericht verurteilte ihn jedoch wegen unerlaubten Eingriffs in die Schulordnung zu einer Geldstrafe. Der Lehrplan ist für den Lehrer verbindlich. So wie man ihm im Rahmen des Lehrplanes eine Aufgabe stelle, die von dem Kinde auf Grund der Schulpflicht zu erfüllen. Die Verletzung auf die gegenwärtige politische Einstellung und Weltanschauung schlage nicht durch.

Schicksalsgewalten.

Roman von Gertr. Rothberg. Copyright by M. Feuchtwanger. Halle a. d. S. 1929. 100 S. 1/2. Erhalten.

Ich ging mit meinen Kindern fort, weit fort. Wie ich mich erheute, davon lassen Sie mich schweigen. Ich möchte leben, um Rache an Alf Karell nehmen zu können. Ich ließ zu eine vorzügliche Erziehung die eines alten Professor zukommen, auch Arthur, der durch jene graumächtige Tat seines Vaters zum Krüppel geworden war. Später gab ich zu zu einem alten, ehemals berühmten Kritiker, der zu zu diesem Verurteilten ausbilden sollte. Es gelang. Doch immer war es mir nicht klar, wo und wie meine Rache einlegen sollte, deren Werkzeuge aus gedauert Körperlein sollte. Zu wurde gerührt. Er erhielt hohe Chancen und sorgte für mich und Arthur. Arthur sah Tag und Nacht über seinen Väterlein meines Vaters, die ich damals als Menschen mit mir genommen. Er machte kleine Experimente. Um ihn eine Freude zu machen, stellte ich ihm für ihn eine Summe zur Verfügung, damit er sich die kostbaren Sachen kaufen konnte, die er für seine technischen Versuche benötigte. Wir hielten es für Spielerei und ließen ihn gewähren — ihn, der doch nichts vom Leben hatte, während ich draußen mitten im draufenden Leben stand und ein verdorrteter Weibling der Menschen war.

Eines Tages hatte Arthur auf Grund der Pläne seines Großvaters, des deutschen Ingenieurs, die fürstbischöfliche Erfindung gemacht. Eine Erfindung, die bestimmten, der sich ihrer bedienen konnte, mächtig machte. Da mußte ich auf einmal, wo ich den ersten Teil meiner Rache ansetzen mußte. Ich rief zu. Er kam, und durch meinen Willen

wurde aus ihm der berühmte Erfinder von Newporf.

Der Grensbürne blühte mit weit aufgerissenen Augen auf die Mutter Lu. Seine Frau hielt sich nur mit äußerster Mühsamkeit noch aufrecht. Harry Revelor aber nicht ein paarmal mit dem Kopfe, und dann sagte er leise:

„Armer Freund!“

Blanke hatte es gehört. Ein weicher, dankbarer Blick traf ihn. May sah noch immer zusammengekauert neben Lu. Ob sie ein Wort von der fürchtbaren Weichte verstanden, wußten sie alle nicht. Blanke sprach weiter. Hart und klar klang ihre Stimme:

„Wir brauchen die Summe zusammen, die nötig war, um den Grafen von Alf Karell an den Weltfrieden zu bringen. Doch das Schicksal hatte es wieder anders beschließen. Alf Karell hat sich mit mir um mein Leben in alle unsere Rechte ein. Wie ihm die Erkenntnis der Wahrheit kam, weiß ich nicht. Als ich seine Todesnachricht erhielt, wußte ich, daß mein Herz nie aufgehört hätte, ihn zu lieben. Mein Herz war erloschen.“

Sie machte eine kurze Pause, schrie mit der weißen Hand über die Stirn, als wolle sie die gewaltfam herbeizwingen, was noch gesagt werden mußte.

„Du hatte inzwischen May kennengelernt. Er erklärte mir, niemals von May zu lassen, und blieb allen Bitten und Vorstellungen gegenüber unzugänglich. Einmal stellte Lu den Schicksal die Frage: Entweder den Tod oder May! Es bestimmte ihm May, denn das Autorenamt auf Leben und Tod gab ihm hell zurück. Ich benutzte mich. Einmal ließ ich ein Bild von May in meiner Wohnung. Mein Sohn Arthur hatte es an sich genommen und konnte seinen Besitz. Da wußte ich, daß neues Unglück drohte.“

Arthur küßte Marys Bild in fränkischer Liebe und Mitleid. Lu mußte es und eine tiefe, schwere Weisheit erhob sich zwischen den Brüdern. Ich stand machtlos dabei. Lu kämpfte doppelt. Die Allgewalt seiner Natur zog ihn zu May, und seine Nerven verlangten nach dem gefährvollen Verurteilten. Einmal unterlag Lu! In jener Nacht, als sein kleines Mädchen geboren wurde, führte Lu noch einmal seinen berühmten Todesprung im Zirkus Novus aus. Mein Sohn Arthur hat mich seit Wochen verfallen. Er hatte das Unterwage beschlossen. Sein Verbot ist ihm gelungen. Du, der gegen alles geistlich ist, nun von seinem eigenen Bruder zur Strecke gebracht worden. Nun wüßten Sie alles. Lu soll Frieden finden. Nicht Unmaßes soll zwischen ihm und seinen nächsten Angehörigen schweben. Die Liebe der Karells bringt kein Glück.“

Tief senkte sie den Kopf. Niemand sprach ein Wort. Da erhob sich May.

„Mama!“ Langsam trat sie auf Blanke Karell zu. Mama, laß das nicht. Mir hat das Liebe Glück gebracht. Ein großes Glück! Ein solches Glück konnte nicht von Tauer sein.“

Große Tränen liefen über ihr blaßes Gesicht. In das ein riefenartiger Schmerz eingeschwehelt war. Dann ging das junge Weib wieder auf den Platz am Bett zurück.

Harry Revelor war leise hinausgegangen. Jetzt kam er mit dem Kinde auf dem Arm zurück.

Blanke streifte die Arme aus, nahm das Kind an sich. Es wandte das blonde Köpfchen; lächelnd war es den Kopf trotzig zurück. Eine Bewegung, die ihn zu erinnerte. Das Kind semnte die kleinen Hände gegen die Brust zu drücken und maßte sich aus Verheißungen gegen jede Verführung.

Harry Revelor nahm das Kind wieder

Plötzlich und unerwartet
verschied Sonntag, den 14.
d. Mis. unsere liebe Mutter,
Schwieger- und Großmutter

**Frau Witwe
Emilie Ködel**
geb. Pfeil
im Alter von 76 Jahren.
Bendorf, den
15. Sept. 1930.

Im Namen der trauernden
Hinterbliebenen
Familie Medewisch.

**Beerdigungsanstalt
„Pietät“**
Richard Dietrich
Merseburg, Sand 18, Telefon 2531

Erd- u. Feuerbestattung
Ankunft wird kostenlos erteilt

Leichenautos • Sarglager
Geschäftsstelle d. deutsch. Herolds

Lodesfälle

Frankleben
Anna Milus, 40 Jahre.

Weißenfels.
Alfred Köhler, 21 Jahre.

Duerfurt.
Minna Rommel.

Klein-Schorkopp.
Luba Ede. Beerd. 16. 9.,
14 Uhr.

Halle.
Friederike Böttcher, 69 J.

Leipzig.
Hildegard Kläß, 25 J. Beerd.
17. 9. 11 Uhr.

Familien-Nachrichten

Verlobte:
Weißenfels. Emil Dirschmann m.
Mireel Obrist.
Döbeln. Vore Schömler m. Hof
Buchheim.

Vermählte:
Merseburg. Christian Buntz und
Irene Buntz.
Weißenfels. Kurt Spigelsberg u.
Annemarie Spigelsberg.
Halle. Fritz Döke und Erny
Döke.
Leipzig. Arthur Stecher und
Gertrud Stecher.

**Altangelegene
Straßenbau-Maschinenfabrik**
Sucht erprobene u. bei Behörden
u. Unternehmern gut eingeführte

Vertretung
für die Provinz Sachsen.
Offerten unter E. S. 3290
durch
Rudolf Mosse, Stuttgart.

**Oberförsterei Halle a. S.
Brennholz-Verkauf**
am Donnerstag, den 18. September
1930 von 2 Uhr nachm. ab im Galt-
hofs Schutze in Magkau.
Ganze Försterei Magkau: Eichen,
Kiefern, Weißbuchen, Eichen, Erlen,
Pappeln, Linden = 206 m Scheit, 44 m
Knüppel, 300 m Reis I. Beschaltung im
Termin. Am Tage des Verkaufes darf kein
Holz abgefahren werden.

**Oberförsterei Halle a. S.
Brennholz-Verkauf**
am Donnerstag, den 18. September
1930 von 11 Uhr vorm. ab im Galt-
hofs Schutze in Magkau.
Ganze Försterei Burglebenau: Eichen,
Kiefern, Weißbuchen, Eichen, Pappeln,
Linden = 208 m Scheit, 77 m Knüppel,
111 m Reis I, 208 m Reis II. Beschal-
tung im Termin. Am Tage des Ver-
kaufes darf kein Holz abgefahren werden.

Kirchl. Nachrichten

Doms. Getauft:
Das Kind Franz
Siegmund Banke, S.
d. Arbeit B. Banke.
Getauft: Magistrate-
angelegelter Werner
Rudolf und Frau
Hesbeth geb. Kunze.

Stadt Getauft:
Annemarie, Giliab,
Lodt, des prachtl.
Jahrganges Föhmer
Rudolf, Wilhelme,
Wolfgang, Sohn d.
Kaufm. Rosenthal;
Hans-Günther, S. d.
Verwaltungsamtdr.
Reckert. **Getauft:**
Der Kaufmann H.
Wirth mit Frau F.
geb. Bontel. **Beerdigt:**
Der Kanalarbeiter I. R.
Bauk. Die Eltern
des Malchinmädch.
Strande. Die Ehefr.
des Zimmermannes
Wöttger.

Wittensberg, Getauft:
Gertraude Tochter des
Jungensieurs Beinhoff
Helga, Tochter des
Arbeits-Sangheirndr.
Getauft: Der Bau-
führ. Walter Föhmer-
berg mit Fr. Frieda
geb. Eckardt. **Beerdigt:**
Die Ww. Lina Vo-
witsch geb. Hartung.

Neumarkt, Getauft:
Der Arbeiter Wilh.
Reichert und Frau
Emma geb. Donner.

Mädchen
27 Jahre, v. Banke
sucht Stellung zur
1. Klasse oder bill.
erfahren in allen
häuslichen Arbeiten
Gutes Kochkenntnis
und gutes Zeugnis
besitzen.
Off. erb. an
Frieda Schütz,
Unterförst. Nr. 2
bei Götzeleben.

Lehrerwitwe
4 Jahre wüthch geb.
einzig. Fern den
Hausarbeit fäh. Zur-
zeit befrist. Gehalt
kleines neues Landh.
mit Dampfheizg. in
Bollenhede (Sax.)
preiswert zu erwerb.
Angebote erbeten u.
H 41623 an d. Exp.
d. Bl.

Befferes jung. Mäd-
chen, 26 Jahre, im
Kochen und allen
Hausarbeiten erfähr.
Sucht zum 1. Okt. ob.
bisher Stellung als
Gärtnerin.

Glücke
in feinen Hausbath.
Gute Zeugnisse vorh.
Büch. Schreier,
Köthlin-Duerfurt.

Morgen Dienstag

Schlachtefleisch
Paula Menzer,
Große Ritterstr. 12

Chaiselongue
von Mk. 36.- an

Möbel-Sammlig
Delgrue 1

1905 - 1930

35 Jahre
C.M. IM KLEE

**C.M. IM KLEE
BIENENHONIG**

Laßt Euch von uns belehren, werdet
Ihr immer mit Freuden verzehren. Wie
selten ein Honig so edel und rein,
kann nur dieser Bienenhonig sein.

netto 9 Pfd. 11,70
netto 5 Pfd. 7,00
netto 3 Pfd. 12,40
netto 2X3 Pfd. 8,50
netto 1X3 Pfd. 4,50

Nachnahme. Frei Haus.

CHR. MARTENSEN, MARNE i. HOLST.
Postfach B. 74

Große Restposten:
115/118 cm breit

Water- und Schürzen-Siamosen
in vorzüglicher Qualität, **0.80**
breit statt regulär Mk. 1.50

67/72 cm **Gingham u. Zephir 0.35**
gute Qualität, regulärer Preis Mk. 0.75

Soweit der Vorrat reicht.

in allen Abteilungen große Neueingänge in Stoffen
all. Art, sowie fertiger Bekleidung i. Damen, Herren
u. Kinder, Gardinen, Teppiche, Dekorationen

Otto Dobkowitz & Co.

Seiten
günstige Angebote

Küchen
natürlicher, formenschön
und gediegen, komplett
185.- 224.- 256.- 285.- 320.- M.

weißlackiert mit
Linoleum von 130 M. an

Gebr. Jungblut
Halle (Saale)
Albrechtsstr. 37

Herrschafliche
Wohnung
1. Stockwerk, 9 große, helle Zimmer und
Kammern, reichlich Nebengebäude, Garten,
wird zum 1. Oktober frei. Beschäftigungsbüro
11-1 Uhr. Zu erfragen
Weimar, Marienstraße 15, part.

„Wieder so wie gestern, Fräulein?“

Ja natürlich! Jeden Tag eine Flasche Köstlicher
Schwarzbier zu den Mahlzeiten. Der Platz
sagt, das wäre das Beste gegen Blutmangel.
Vertretung: B. Delschinger Obere Butz-
straße 9, Telefon 2374; C. Schmidt, Unter-
Wittensberg, Telefon 2369.

Winterthur

Schweizerische
Unfall-,
Haftpflicht-,
Kautions-,
Einbruch-Diebstahl-,
Auto-

Lebensversicherungs-
Gesellschaft

Lebensversicherungen
mit und ohne
Gewinnanteil,
Renten-

Versicherungen

Prospekte und Auskünfte bereitwillig!

Direktionen für die Deutsche Reich

BERLIN SW 68, Charlottenstraße 77

für Provinz Sachsen und Anhalt
Geschäftsstellen Magdeburg

Richard Badtke Felix Bückmann
Hohenstauneng. 6, 1 Otto von Guerickestr. 41

Mitarbeiter überall gesucht!

Mark Dir dieses Wörtchen fein

Rumbe

hält die Wäsche rein!

Hersteller des bevorzugten Rumbe Überzells

Kohrstühle
zum Flechten
auch Ausbeuten
werden angehen.

Merseburg
Friedrichstr. 16.

Guterhaltene
**Wiele-
Bachmaschinen**
fast neu, preiswert z.
verkaufen.
Katholische, Windorf.

Logis
ge sucht, Offert. unt.
E 2263 an die Exp.
d. Bl.

Chauffeur
berf., kindest. gef.
Schleifer, Führerich
2 u. 20 Jahre gefährt
auf gute Reppische
Zustellung, Personen-
wagen fahren. Beste
Ziele 10 Jahre er-
fahren wegen Aufgabe
des Wagens. Fräule
Sep. festhändig aus.
Off. unt. H 41567 an
die Exp. d. Bl.

Überhewiger
sucht f. od. 1. Okt.
Zustellung. Songjähr.
Bermann Gilm,
Selle 6, Götzeleben.

Verbetreter
Schmeißer
sucht f. od. b. d. b. d.
Zustellung bei feinem
Wiederhandl.
Grich Köhlsch,
Gammow,
Stadenerstraße 9.

Junge
Bäckergeselle
20 Jahre alt, auch
in der Konditorei
bewandert, sucht f. od.
früher Stellung.
Off. erbeten an
Walter Otto,
Braunshöhe,
Wippra-Land.

Geldführer
nat. gef. sucht Stellung
zum 1. oder 15. Okt.
Bierschlag
Germ. Albrecht,
Neubüh 6, Ballwitz

Schreibst. 26. S.
sucht Stellung als
Glücke

zum 15. Oktober oder
1. Nov. in Halle, bei
Büro-Verfahren
oder älterer Dame
kann die Hausfrau
vollkommen vertreten
Ein Jahr, Kind, Ge-
halt 300,- 40-50 M.
monatlich.

Jenna Ball,
Grenzhammer bei
Ammanau (Sax.).

Wirtshausleiterin
33 Jahre, welche sich
seiner Arbeit freut,
sucht passenden Wirt-
schaftsbesitz in freier-
stehem Hausb.
Werkzeug behor. Spät.
Seit nicht mehr als
1 Jahr. Off. unt. E 2338
an die Exp. d. Bl.

Rebenvermer!
Wer bereitet Wein- und
Monsieurfräulein?
Adresse an Schützsch
299, Halle a. S. II

Schmiedelehrting
(Kost und Logis im
Haus) gesucht.
Gräbe, Halle a. S.,
Mansfelder Str. 24.

Suche für sofort ein
oberständ. schickes
Dienstmädchen
in Haus- und Ges-
schaftswirtschaft. Sollte
auch mit meßen können.
Georg. Bobidau
bei Raumburg.

Lichtspielpalast Sonne

Heute Montag, 8.10 Uhr Eröffnungsführung

RICHARD TAUBER

einszigartig, beglückend, übermäßig in seinem
neuesten Großtonfilm

Das lockende Ziel!

Ein Witzwert aus der herrlichen Steiermark und dem
dunklen Leben und Treiben der Großstadt. ◆
täglich (außer heute Montag) 5.30 und 8.10 Uhr.
Jugendliche haben Zutritt!

Kammerlichtspiele

Heute! 2 Filmwerke mit Darstellern von Weltrenf.
Ein Doppel-Spielplan hervorragender Darbietungen!
Vivian Gibson - Maty Herwig in

Unsere Liebe war Sünde

◆◆ Symphonieder Liebe und Schönheit ◆◆
„Ein Kammerpiel, das gewissermaßen ein Drama und
ein Roman in sich enthält.“ — Die das Leben,
zu ihm dieses Meisterwerk. Ferner:
Ein Sensationsfilm, von dem aus Merseburg sprechen wird.
Der Ueberfall auf den Süd-Expreß

In 8 Akten erlebt man den bis ausläuferlich geführten Kampf
der Geheim-Detektive und Marine-Truppen gegen einen eben-
bürtigen Ueberdrücker. Wer noch nie zitterte vor Erregung,
wer noch nie vergaß vor Staunen zu atmen, der sehe sich
diesen tollen, abenteuerlichen und aufregenden Film an!

Bis 800 Mark
Monatsverdienst!

Es werden eine An-
zahl tüchtige Ver-
seiner gesucht, gleich
möglichst vorher od.
Gelehrtesten. Sehr
günstig. Gelegenheit
für solche, die sich selbst-
ständig machen wollen.
Nach als Haupt- od.
Nebenverdienst.
Angebote mit Preis und
Lage an Karl Müller,
Selle 6 (Unterstr.),
Stadenerstraße 69.

Bäckerei- u. Konditoreigrundstück
feiner Stadt Zentr., gute Lage, Gebäude in
bester Ordnung, umfänglich, bei 20 000
bis 14 000 Mark Ankaufszu zu verkaufen.
Off. unter H 41602 an d. Exp. d. Bl. S. 8

Jungfer Wäster- u.
Konditoreigelle, 20
Jahre alt, sucht
**Gefügelfarm-
Stellung**
lorent oder in der
form auch auswärts.
weitere, Off. Suchen,
vorhanden.
Bruno Hoff,
Schwanke,
Gertstr. 24.

Über hat Interesse an
**Hypothesen und
Darlehens-Vermittlung!**
Lautungen, Höchstlohn
beizulegen, 25. Wilm.
Welpig-Dr. 80
Rader 8.

Grundstück
20 Morgen, bestehend
aus Cöbharren und
2 Morgen Gräben
(einstreicht), am
Saale, mollige
Gebäude, geeignet f.
Gasthof, am
Krausberg bei 6000
bis 8000 M. Aus. zu
verkaufen.
Koffert, Körner,
Burgstraße 23.

**Wirksamkeits-
Kreis**
Ein Vangrot,
Corbett, Schönhof.

Kinderkräutlein
23 Jahre, alt, Koch-
schaffende 2 J. tätig,
sucht Stelle als
Wochenbeschäftigter
ob. zu Kindern von
Schulung bis 8 J.
Werner, Köthlin
Post Altesberg.

Wirtshaus
L. auch für gemeinliche
Zwecke geeignet, nebst
1/2 Morgen Weid in
Sandsberg. Bestir-
gung, in erbeten-
höherer unter günstig.
Bedingungen zu ver-
kaufen. Off. unter
W. 1000, Köthlin,
Rudolfstr. 23.

geb. Kränlein
22 J., precht in all-
häusl. Arbeiten, fäh.
auch im Kochen, sucht
Geld auf prima
Häusl. Zucht, auch
Erfahrung in Expedi-
tionen u. Schreib-
hilfe. Gehalt nach
Uebereinstimmung.
E. Spieß,
Cueblinburg,
Reichenstr. 25.

6-7 Jahre altes
Hferd
(Woh) zu verkaufen.
Gröllwitz Str. 36.

Außerst
günstige Angebote!

Schlafzimmer
echt Eiche, Bänke u. Noßbaum
poliert

595.- 635.- 765.- 800.- 860.-
950.- 1150.- Mark

große Auswahl

Gebr. Jungblut
Halle (Saale)
Albrechtsstr. 37